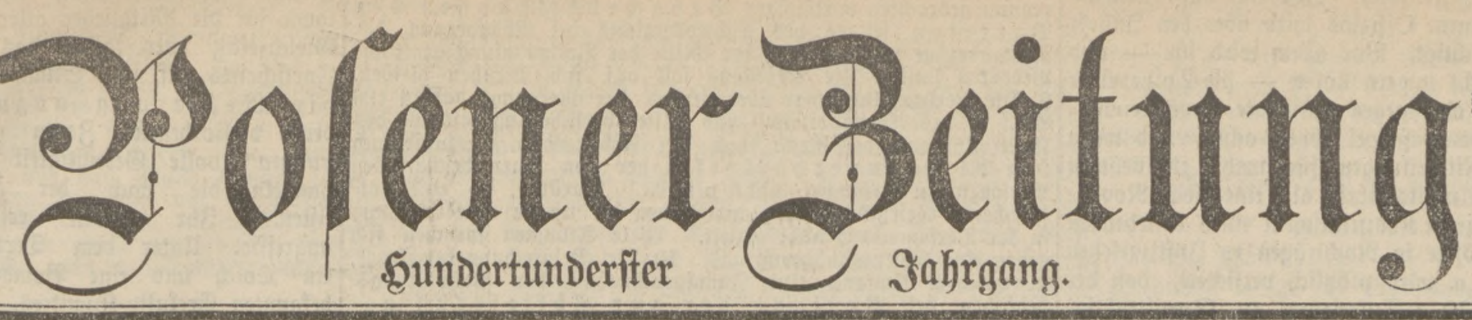
Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner
in Posen.



Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 820

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 23. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Die Wahlreform in Oesterreich.

Seitdem Taaffe vor anderthalb Jahren seinen Wahlreformentwurf eingebracht hat, der unter Beibehaltung der Wahlkurien die Vertreter der Arbeiter in den Reichsrath bringen wollte, ist die Wahlreformfrage zwar von Zeit zu Zeit „erwogen" worden, aber Fortschritte hat sie bisher nicht gemacht. Jetzt, wo diese Angelegenheit zu einer Krise geführt hat, stellt sich für Jedermann deutlich heraus, wie eine so lange Verschleppung möglich war, die unter Umständen noch ins Ungemessene hätte fortdauern können, wenn nicht die ungestümen Demonstrationen der Sozialdemokraten zu einem Abschluß drängten. Keine der drei koalirten Parteien ist mit dem Herzen bei der Sache und etwas Anderes war auch gar nicht zu erwarten, wenn man sich vergegenwärtigt, daß es gerade der Ansturm der Deutschliberalen, der Polen und Klerikalen gewesen ist, dem Graf Taaffe mit seiner Vorlage weichen mußte. Das neue Ministerium, dem Fürst Windischgrätz den Namen, Herr v. Plener die geistige Signatur giebt, mag ganz ehrlich bemüht gewesen sein, die Forderung der Millionen von bisher bei den Wahlen Ausgeschlossenen zu befriedigen, und zahlreiche Entwürfe sind ausgearbeitet worden. Aber unlösbar erschien die Aufgabe, den Arbeitern eine Vertretung im Reichsrath zu gewähren und gleichzeitig das bestehende Kräfteverhältniß der Parteien unverändert zu lassen. Ein einziges Mal, vor etwa einem Jahre, ließ das Ministerium die „leitenden Grundsätze" der Wahlreform, wie die Regierung sie sich etwa denkt, in die Oeffentlichkeit gelangen. Dieser vorläufige Entwurf hielt an der besonderen Arbeiterkurie fest, beschränkte das Wahlrecht auf Alle, die direkte Steuer zahlen, und auf solche Arbeiter, die ununterbrochen seit zwei Jahren einer Krankenkasse angehören. Ausgeschlossen sollten die landwirthschaftlichen Arbeiter bleiben. In Effekt wäre diese Wahlreform darauf hinausgelaufen, daß von den 3½ Millionen Nichtwahlberechtigten, die es jetzt in Oesterreich giebt, immer noch über 2 Millionen ohne Wahlrecht geblieben wären. Allerdings sollte die Arbeiterkurie 43 Mandate erhalten. Aber so verlockend dieser Gewinn den Arbeitern hätte erscheinen müssen, so blieb die von der Sozialdemokratie beherrschte Arbeiterbevölkerung bei ihrer Forderung des allgemeinen Wahlrechts. Die extreme Opposition aus diesen Reihen wäre freilich vergeblich gewesen, wenn die koalirten Parteien nicht eine womöglich noch größeren Abneigung gegen die „leitenden Grundsätzen" gehabt hätten. Besonders der Hohenwartklub will von einer nennenswerthen Erweiterung des Wahlrechts nichts wissen. Die Polen wie auch die deutsche Linke würden sich in das Unvermeidliche vielleicht gefügt haben, da ein Ausweg aus der schwierigen Lage ohne Konzessionen nun einmal unmöglich ist. In einer Sitzung, die am letzten Sonntag zwischen Vertretern der Staatsregierung und den Obmännern der drei Mehrheitsklubs abgehalten worden ist, hat sich die Unmöglichkeit gezeigt, einen Entwurf auf der oben mitgetheilten Grundlage durchzubringen. Am Ernste der österreichischen Regierung, den Arbeitern die schon halb zugesagten 43 Sitze zu gewähren, kann man vielleicht doch zweifeln, wenn jetzt berichtet wird, die Regierung wolle auf einen früheren, noch unter Taaffe gestellten Antrag Bärnreither zurückkommen, wonach Arbeiterkammern zu errichten wären, die 23 Abgeordnete in den Reichsrath zu entsenden hätten.

Man erzählt sich in Oesterreich, der Kaiser persönlich sei einem der Argumente für das allgemeine Wahlrecht in hohem Grade zugänglich, der Erwägung nämlich, daß man dem Manne, der die Wehrpflicht trage, das Wahlrecht nicht verweigern dürfe. Für einen Fürsten, der unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen mit Dutzenden von Nationalitäten auszukommen hat, müßte es überdies als naheliegender Ausweg aus kleinen und großen Friktionen erscheinen, die unaufhörlichen nationalen Gegensätze, unter denen das politische Leben des ganzen Staatswesens zu versumpfen droht, durch Eröffnung der großen Fragen des Wirthschaftslebens zu mildern. Aber dem stehen grade die Interessen der einzelnen Volksstämme entgegen. Keine der heutigen Parteien, die durchweg auf Censuswahlen beruhen, wäre ihres Besitzstandes sicher, wenn etwas Ernstliches am System der jetzigen Wahlkurien geändert würde. So wird das Verlangen nach Einführung des allgemeinen Stimmrechts wohl für absehbare Zeit unerfüllt bleiben. Einige der Oppositionsparteien, die Luegerschen Antisemiten und die Jungczechen, haben wohl vorübergehend mit dem allgemeinen Stimmrecht kokuettirt, aber sie meinen es nicht ernst damit. Lueger hat sich überzeugen müssen, daß die Gruppe, von der eigentlich er abhängt und die ihn wie eine Marionette benutzt, die Liechtensteinsche, doch mehr im Feudalismus als in jener Volksthümlichkeit wurzelt, die sie so gern als Aushängeschild heraussteckt. Fürst Liechtenstein will ebensowenig wie Graf Hohenwart eine Erweiterung des Wahlrechts unter Durchbrechung des Kuriensystems. Was aber die Jungczechen anlangt, so haben sie versucht, die czechische Arbeiterbevölkerung zu sich herüberzuziehen. Wäre ihnen das gelungen, so hätten sie vom allgemeinen Wahlrecht allerdings wesentliche Vortheile zu erwarten gehabt. Aber die czechischen Arbeiter sind zum größten Theil bereits zur Gefolgschaft der Sozialdemokratie geworden, und das Interesse der Jungczechen für die Wahlreform hat sich seit dieser Erkenntniß etwas abgekühlt, obwohl nach außenhin nichts davon gezeigt wird. Die Partei hat es auch garnicht nöthig, ihre geheime Besorgniß vor einschneidenderen Reformen zu verrathen; sie ist sicher davor, daß erfüllt wird, was sie immer noch laut fordert, im Stillen aber fürchtet.

Was der Wahlreformfrage in unserem Nachbarlande ein so unangenehmes Gesicht giebt, ist die große Wahrscheinlichkeit, daß Alles, was geschehen könnte, jede Konzession und jede Versagung, sie mag so groß oder so gering sein, wie nur möglich, am letzten Ende dazu führen wird, die sozialdemokratische Agitation zu beleben. Werden nur einige wenige Arbeiter-Vertreter zugelassen, so werden sie den Reichsrathssaal mit dem Widerhall der Forderungen erfüllen, die sie selber zuvor in die dort noch mehr als bei uns aufnahmefähigen Massen geworfen haben werden. Es wird ähnlich gehen, wie in Belgien, wo nicht sowohl die Anzahl der gewählten Sozialisten entscheidend für den Beginn einer neuen politischen Epoche ist, als vielmehr schon die bloße Thatsache, daß Sozialisten in die Volksvertretung eingedrungen sind. Die Aehnlichkeit beruht auch darin, daß in Oesterreich, wie in Belgien ein Boden für das parlamentarische Regime da ist. So verkümmert das österreichische Wahlgesetz auch ist, so hat es bisher schon hingereicht, um die jeweilige Regierung nur als den Ausdruck des Mehrheitswillens erscheinen zu lassen. Die Verhältnisse liegen hiernach im Nachbarlande ganz wesentlich anders, als bei uns, wo eine ansehnliche sozialistische Minderheit mit all' ihrer Leidenschaftlichkeit doch nichts ausrichten kann und auch bei größerem Wachsthum selber kaum hoffen wird, den festgefügten Bestand des herrschenden Systems ernstlich zu erschüttern. Verstehen kann man es schon, wenn in Oesterreich auch der entschiedene bürgerliche Liberalismus mit schweren Bedenken auf die Möglichkeiten blickt, die eine nennenswerthe Befriedigung der immer lauter ertönenden Arbeiterforderungen heraufbeschwören würde. Aber das stete Hinzögern wird doch einmal ein Ende haben müssen. Sowohl die Regierung, wie auch die Mehrheitsparteien selber haben sich mit ihrem Worte engagirt und können um die Gewährung einer Wahlreform nicht mehr herum.

Deutschland.

⁒ **Posen**, 22. Nov. [Offiziöse Argumente gegen die Tabaksteuer.] Um die neue Tabaksteuer-Vorlage als eine in sozialpolitischer Hinsicht gefährliche darzustellen, schreibt die „Kreuzztg.":

Es dürfen nicht tausende von Arbeitern, und obendrein solche, die zu schwach zu schweren körperlichen Arbeiten sind, mitleidslos auf die Straße geworfen werden, um einige Dutzend von Millionen für die Reichskasse zu erpressen.

Das sind ganz dieselben Argumente, mit denen die große Mehrheit des Reichstags in der letzten Session das Steuerprojekt bekämpft hat und die damals von den Vertretern des Bundesraths und von der offiziösen Presse als Hirngespinnste verlacht worden sind. Nun aber wird der „Kreuzztg." gegenüber offiziös geschrieben:

„Die jetzt geplante Vorlage nimmt eine ungleich geringere Belastung des Tabaks in Aussicht, als der vorjährige Entwurf und zwar wesentlich, um den vom sozialpolitischen Gesichtspunkte gegen den letzteren erhobenen Einwendungen zu begegnen."

Das ist ja ganz neu. Bisher hat man angenommen, der neue Entwurf begnüge sich mit einer geringeren Mehreinnahme, weil nach dem Verzicht der Regierung auf die Dotation der Einzelstaaten aus Reichsmitteln ein höherer Bedarf, als zur Gleichstellung der Matrikularbeiträge und Ueberweisungen der Einzelstaaten genügt, nicht erforderlich ist. Die „Berl. Pol. Nachr.", deren Beziehungen zu dem preußischen Finanzministerium bekannt sind, wissen es besser. Die Regierung hat zwar in der letzten Session die sozialpolitischen Einwendungen gegen die höhere Belastung des Tabaks bekämpft; da sie aber für sich die Berechtigung derselben zugestehen mußte, so hat sie versucht, in der neuen Vorlage diesen Einwendungen Rechnung zu tragen. Wie ist das nun geschehen? Die Steuersätze sind um ein Geringes herabgesetzt worden. Sollte es dabei bleiben, so würde die Wirkung die sein, daß anstatt 30 bis 40 000 Arbeiter nur eine etwas geringere Zahl „auf die Straße geworfen" würde; aber wären dadurch die sozialpolitischen Einwendungen beseitigt? Neuerdings aber heißt es, die süddeutschen Regierungen beständen darauf, daß der Schutzzoll zu Gunsten des inländischen Tabaks, der nach der vorjährigen Vorlage 40 Mark pro Doppelcentner, d. h. soviel wie bisher betragen sollte, erhöht werde. Geht die Reichsregierung darauf ein, so wird durch diese Maßregel die scheinbare Milderung der Vorlage, die in der Herabsetzung der Steuersätze liegt, wieder aufgehoben und die gesammte norddeutsche Tabakindustrie, die in erster Linie auf der Verwendung ausländischen Tabaks beruht, in der schärfsten Weise getroffen. Obendrein würde auch der Ertrag der Steuer wesentlich vermindert werden. Jedenfalls treffen die sozialpolitischen Bedenken gegen die Tabaksteuer die neue Vorlage ebenso wie die frühere. Nach dem offiziösen Eingeständniß wird die Regierung den Vorwurf, daß sie der finanziellen Plusmacherei zu Liebe sich über jene Bedenken hinwegsetze, nicht mehr zurückweisen können.

△ **Berlin**, 21. Nov. [Die Umsturzvorlage und ihre Aussichten.] Verschiedentlich trifft man schon auf scharfsinnige Berechnungen der Aussichten, die die sogenannte Umsturzvorlage im Reichstage haben wird. So lange man nicht weiß, was in dieser Vorlage steht, haben derartige Untersuchungen indessen nur einen akademischen Werth. Ein Blatt meint z. B., die ehemaligen Kartellparteien seien ohne Ausnahme vorweg als Freunde des Umsturzgesetzes anzusehen. Wir unsererseits würden uns hüten, eine solche Ansicht mit solcher Sicherheit auszusprechen. Die Vorlage müßte sehr gemäßigt ausfallen, wenn ihr die rund 150 Stimmen der Konservativen und Nationalliberalen bis auf den letzten Mann und ohne besondere Ueberwindung von Bedenken zufallen sollten. Ist sie aber in dieser Weise gemäßigt, dann könnte man auch gleich hinzusetzen, daß die Wahrscheinlichkeit der Annahme mindestens so groß, wenn nicht größer ist als die der Ablehnung. Es ist keine Frage, daß das Centrum von vornherein nicht darauf ausgeht, eine Oppositionsstellung gegen die neue Regierung einzunehmen. Die meisten der führenden ultramontanen Blätter protestiren, wie selbstverständlich, gegen eine rein mechanische Polizeigesetzgebung, von der keine wirkliche Beruhigung erregter Leidenschaften, keine Eindämmung der sozialdemokratischen Propaganda zu erwarten wäre. Aber dieser Protest kommt, wenn auch in angemessen gemilderter Form, ganz ebenso aus dem rechtskonservativen Lager, und „Reichsbote", „Volk", „Deutsche Tages-Zeitung", auch „Kreuzztg." hören nicht auf, zu positiven Maßnahmen aufzufordern, durch die die Umsturzvorlage theils überflüssig würde, theils zu ergänzen wäre. Trotzdem sind die Konservativen nicht für die Ablehnung, und daß das Centrum unter allen Umständen dafür wäre, das ist uns bisher doch eigentlich noch nicht gesagt worden. Das Centrum, auch in seinen mehr radikalen Elementen, auch in seiner bayerischen Sonderart, wartet ersichtlich ab. Die Partei fällt den neuen Männern nicht vertrauensvoll an die Brust, aber sie will sich offenbar ihre Chancen nicht verderben. Wir können uns ganz gut vorstellen, daß das Centrum sich beflissen zeigen wird, der sogenannten Umsturzvorlage eine Gestalt zu geben, die eine Rechtfertigung vor den Wählern noch erlauben würde. Sollte sich die Partei dabei spalten, so haben frühere Erfahrungen gezeigt, daß das Centrum derartige Unannehmlichkeiten, die anderen Parteien schlimm bekommen müßten, verhältnißmäßig leicht ertragen kann. Wir wissen uns im Einklang mit sehr besonnenen und unbefangenen Politikern, wenn wir den nicht unwahrscheinlichen Verlauf der nächsten Entwickelung dahin verstehen, daß die Regierung und das ausschlaggebende Centrum einander entgegenzukommen suchen werden, namentlich in Bezug auf die Umsturzvorlage. Wenn gesagt wird, die Antwort auf eine Ablehnung werde die Reichstagsauflösung sein, so mag das schon zutreffen, obwohl ein weniger kritisches Ende des Feldzuges doch noch eher anzunehmen wäre. Aber man wird es eben zu einem krassen Entweder-Oder nicht kommen lassen. Die Regierung mag es nicht öffentlich erklären können, daß sie den „Kampf gegen den Umsturz" mit einigen Veränderungen an den bestehenden Gesetzen schließlich nur als eine Art von symbolischer Handlung betrachtet, an deren materielle Wirksamkeit sie selbst verständigerweise am wenigsten glauben kann. Auf ein bischen Mehr oder ein bischen Weniger an der Vorlage wird ihr schwerlich gar so viel ankommen. Für diejenigen Parteien, die sich aus prinzipiellen wie aus taktischen Gründen nicht berufen fühlen, politischen Gegnern die Kastanien aus dem Feuer zu holen, wird die Lage durch noch so große Mäßigung der Regierung natürlich nicht anders werden. Aber auf die Gewinnung von Stimmen außerhalb des Centrums rechnen die leitende

Männer selber nicht, und es wäre ihnen vielleicht nicht einmal recht, wenn von dort her Hilfe käme. Nur auf das Centrum rechnen sie, müssen sie rechnen. Offiziös wird über den Inhalt der Vorlage weiter beschwichtigt. Vor allem wird ihr — und dies mag das Centrum nicht ungern hören — die Spitze einer gegen bestimmte Parteien oder gegen bestimmte Bevölkerungsklassen gerichteten Ausnahmemaßregel abgesprochen, und wenn man diese beruhigenden Mittheilungen für wahr zu nehmen hätte, so bliebe im Grunde nichts übrig als eine kleine Novelle zum Strafgesetzbuch, eine jener Kodifikationen eines bestehenden Zustandes, wie sie schon öfter in Nachträgen zu Justizgesetzen gemacht worden sind. U. a. wird plötzlich versichert, daß der vielberufene Paragraph 130 („Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten") keineswegs verändert werden soll. Die Worte „zu Gewaltthätigkeiten" sollen angeblich **nicht** gestrichen werden, weil die Rechtsprechung des Reichsgerichts immer schon dafür gesorgt hat, daß Aufreizungen verschiedener Bevölkerungsklassen unter diesen Paragraph fallen, auch wenn nicht ausdrücklich zu Gewaltthaten aufgefordert worden ist. Ist dem so, dann darf man billig fragen, weshalb überhaupt die Umsturzvorlage eingebracht wird. (Siehe auch „Telephonische Nachrichten." — Red.)

— Im weiteren Verlauf der ersten Sitzung der vom Reichsversicherungsamt einberufenen **Konferenz** von Vertretern der **Landesversicherungsämter** und der **Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten** wurde zur Frage Nr. 4 der Tagesordnung: in welcher Weise Quittungskarten Nr. 2 und folgende zu berichtigen sind, wenn sie am Kopf den Namen einer anderen Versicherungsanstalt als die Quittungskarte Nr. 1 tragen, beschlossen, von allgemein bindenden Maßnahmen zur Behebung dieses Mißstandes abzusehen. Es soll den einzelnen Versicherungsanstalten überlassen bleiben, auf dem ihnen geeignet erscheinenden Wege die in die Quittungskarte Nr. 1 eingetragene maßgebende Versicherungsanstalt, an welche die weiteren Quittungskarten zu gelangen haben, zu ermitteln. Von einer stärkeren Inanspruchnahme der Ausgabestellen soll hierbei nach Möglichkeit abgesehen werden. 5. Bei den Versicherungsanstalten, bei denen das Einzugsverfahren der Beiträge durch Krankenkassen, Hebestellen eingeführt ist, gelangen zahlreiche **Beitragsmarken** zur Ablieferung **für Versicherte, für welche eine Quittungskarte nicht ausgestellt worden ist.** Es ist vorgeschlagen worden, für diese Beitragsmarken, deren Einklebung in die Quittungskarte nicht möglich ist, Markenbewahrkarten oder vorläufige Quittungskarten einzuführen. Bei Erörterung dieses Vorschlags, der vorläufig Billigung fand, wurde aber die Frage, ob die in die Markenbewahrkarten eingeklebten Beitragsmarken bei der Rentenfestsetzung ohne weiteres in Anrechnung gebracht werden müßten, als eine zweifelhafte bezeichnet und deren Entscheidung der Rechtsprechung vorbehalten. Die Versammlung war der Meinung, daß diese Entscheidung thunlichst zu Gunsten der Versicherten ausfallen möchte. 6. Mit den vom Reichsversicherungsamt zur **Vermeidung von Doppelzahlungen** bei Zusammentreffen der Unfallrente einerseits und der Invaliden- oder Altersrente getroffenen Maßnahmen, die insbesondere auf eine alsbaldige Kommunikation der Versicherungsanstalten und der Berufsgenossenschaften in den zutreffenden Fällen abzielen, erklärte sich die Versammlung überall einverstanden. Zu Punkt 7 der Tagesordnung wurde darüber Einverständniß erzielt, daß die Versicherungsanstalten zwar nicht verpflichtet, aber jedenfalls befugt sind, eine **Unterstützung an Angehörige** solcher Versicherten zu zahlen, die gemäß § 12 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes in einem Krankenhause zum Zweck des Heilverfahrens untergebracht sind und bisher ihre Familie durch ihren Arbeitsverdienst ganz oder zum Theil unterhalten hatten. 8. Gegen die von dem Reichsversicherungsamt in Anregung gebrachten vorläufigen **Benachrichtigungen der Parteien** seitens des Schiedsgerichts bei Abänderung der Rentenbezüge wurden aus der Mitte der Versammlung praktische Bedenken laut. Die Anregung soll auf sich beruhen bleiben. 9. Die Versammlung war überwiegend der Meinung, daß § 126 Abs. 2 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes den Kontrollorganen das Recht, von den Arbeitgebern Auskunft auch über die **Lohnverhältnisse** der von ihnen beschäftigten Personen zu verlangen, nicht verleihe. Darüber, ob eine entsprechende Gesetzesänderung anzustreben sei, wurde eine Einigung in der Versammlung nicht erzielt. Viele Stimmen sprachen sich gegen eine Gesetzesänderung aus. 10. Bei Besprechung der Frage, in welchem Umfang eine Inanspruchnahme der Verwaltungsbehörden bei **Prüfung der zur Ablieferug gelangenden Quittungskarten** zweckdienlich und statthaft ist, neigte die Mehrzahl der Vertreter der Ansicht zu, es sei die Mitwirkung der Ausgabestellen nach Möglichkeit zu beschränken. Die Versicherungsanstalten sollten zur Behebung der Mängel in den Quittungskarten in erster Linie sich der Hilfe ihrer eigenen Organe (Kontrollbeamte) bedienen.

— Nach § 5 des Gesetzes über den Markenschutz vom 30. November 1874 wird das eingetragene **Waarenzeichen** auf den Antrag des Inhabers der Firma gelöscht. Von Amts wegen erfolgt die Löschung, wenn seit der Eintragung des Zeichens, ohne daß dessen weitere Beibehaltung angemeldet worden ist, oder seit einer solchen Anmeldung, ohne daß diese wiederholt worden ist, zehn Jahre verflossen sind. Demnach würden die im Jahre 1885 eingetragenen Waarenzeichen im Jahre 1895 von Amts wegen gelöscht werden, wenn nicht die weitere Beibehaltung angemeldet worden. Nach dem neuen Gesetze zum Schutze der Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 können die gemäß dem Gesetze vom 30. November 1874 eingetragenen Waarenzeichen in die vom Reichspatentamte geführte Zeichenrolle eingetragen werden. Mit der Anmeldung muß eine beglaubigte Abschrift der in dem bisherigen Register enthaltenen Eintragungen vorgelegt werden. Die Eintragung in die Zeichenrolle ist zu versagen, wenn das angemeldete Zeichen als ein Freizeichen anzusehen ist. Als Freizeichen sind nach dem bestehenden Rechtsgebrauche solche Zeichen zu verstehen, die zur Zeit der Anmeldung, sei es allgemein, sei es innerhalb gewisser Verkehrskreise, zur Bezeichnung der Waarengattung, für die das Zeichen bestimmt ist, oder gleichartiger Waarengattungen bereits gebräuchlich sind.

— Seit dem 1. Januar 1893 sind unrichtige Gewichtsangaben in den **Eisenbahn-Frachtbriefen** nicht mehr strafbar. Da aber seitdem die unrichtigen Angaben sich sehr vermehrt haben, werden, wie im „Reichsanz." mitgetheilt wird, im Reichseisenbahnamt Maßnahmen vorbereitet, die eine solche Schädigung in Zukunft fern halten sollen. Diese Maßnahme soll sich zunächst nur auf den inneren Verkehr der deutschen Eisenbahnen erstrecken, doch ist eine demnächstige Uebertragung auf den internationalen Verkehr nicht ausgeschlossen.

Rußland und Polen.

* Der Tod Alexanders III. und die Thronbesteigung seines Nachfolgers Nikolaus II. haben die **Nihilisten** aus ihrer scheinbaren Ruhe aufgestört. Es zeigen sich dabei aber in ihren Reihen Meinungsverschiedenheiten, die schon seit längerer Zeit hervorgetreten sind und jetzt zu offener Spaltung zu führen scheinen. Londoner Zeitungen wissen darüber Näheres zu melden. Die liberalen **St. Petersburger Studenten** haben ein in gemäßigtem Tone gehaltenes Manifest erlassen und den Anhängern der nihilistischen Partei in London einige Exemplare desselben gesandt. Sie fordern darin die „Freiheit der Presse und der Versammlungen, die Unabhängigkeit der Magistratur, eine allgemeine Amnestie für alle wegen politischer Vergehen Verurtheilten, sowie für die Mitglieder aller verfolgten religiösen Sekten." Gleichzeitig aber fordert das Schriftstück alle Freunde des Fortschritts auf, ihre Stimmen zu erheben, **ohne dabei die Regierung anzugreifen** und läßt sogar den verstorbenen Zaren für seine „friedlichen Gesinnungen" volle Gerechtigkeit widerfahren. — Ganz anders handeln die nach der **Schweiz** geflohenen Nihilisten. Ihr soeben erschienenes Manifest ist sehr aggressiv. Unter dem Text befinden sich ein Revolver, ein Dolch und eine Bombe, d. h. die alten Waffen des bekannten Exekutiv-Komitees. Der Text dieses Manifestes, welches ebenso beleidigend für die Liberalen als für den neuen Herrscher ist, ist derartig, daß sogar der ehemalige Terrorist und bekannte Verfasser des „unterirdischen Rußlands", **Stepniak**, sich gezwungen sieht, jede Solidarität mit dem Verfasser desselben entschieden abzulehnen. Stepniak erklärte außerdem, daß weder Bomben, noch Dolch und Revolver ihm jetzt noch als ein unentbehrliches Hilfsmittel der revolutionären Demokratie erscheinen. Ein drittes Manifest, dessen Text nicht minder heftig und das ebenso die Zeichen des Dolches, des Revolvers und der Bombe trägt, erschien in **London** mit dem Motto: „Der Zar ist todt! Nieder mit der Autokratie!"

Es sind dies besonders die jungen, neuangeworbenen Adepten des Nihilismus, welche eine so leidenschaftlich heftige Sprache führen. Die alten Anhänger und Führer der russischen revolutionären Partei scheinen in ihrem ehemaligen Eifer sehr erkaltet und fest entschlossen zu sein, in ihrer bisherigen Haltung der russischen Regierung gegenüber zu verharren.

Frankreich.

* Der **Feldzugsplan** der Regierung gegen **Madagaskar** bestimmt zunächst die Besetzung von Majunga durch die Flotte, die außerdem den Ipokafluß bis zum Einfluß des Nebenflusses Betsibuka hinaufzufahren, die Ufer von Hovas zu säubern und am Zusammenfluß der beiden Gewässer Magazine anzulegen und zu befestigen hätte. Von hier würde dann der Vormarsch nach dem noch 250 Kilometer entfernten Antananarivo beginnen. Die Landtruppen sollen vom März ab in Majunga eintreffen und Anfang April nach Beendigung der Regenzeit ins Innere dringen.

Türkei.

Die Vorgänge in Armenien.

* Die Bestimmung des Berliner Vertrages, wonach die Pforte zur Einführung von Reformen in Armenien verpflichtet ist, blieb bisher ein todter Buchstabe, und nur wenn von neuen Gewaltthaten berichtet wurde, erinnerte man sich, daß die Türkei bestimmte Verpflichtungen übernommen hatte. In den Bezirken **Musch** und **Samsun** haben neuerdings **Metzeleien** stattgefunden, die für die Ohnmacht des türkischen Regiments ein fürchterliches Zeugniß ablegen. Hunderte von den Bewohnern sollen getödtet, eine Anzahl von

---

Konzert.

Posen, 21. November.

Zwei Künstlerinnen von hervorragendster Bedeutung, welche beide in Posen wiederholt die ungetheilteste Befriedigung aller Kunstfreunde hervorgerufen haben, Frau Professor **Flora Scherres-Friedenthal** und Frau **Jettka Finkenstein**, haben gestern ein gemeinschaftliches Konzert im Lambertschen Saale gegeben. Beide haben in voriger Woche in Königsberg und Danzig mit ihrem dortigen öffentlichen Auftreten eine solche Begeisterung erregt, daß sie für beide Städte noch in diesem Winter zu erneuerten Konzerten verpflichtet worden sind. Ueber die Konzertgeberinnen und ihre eigenartige Bedeutung noch heut viel Worte zu machen, haben wir wohl kaum nöthig. Jeder Musikfreund in Posen weiß, wer Frau Scherres-Friedenthal und wer Frau Jettka Finkenstein ist und welche Stellung sie in der öffentlichen Musikpflege einnehmen. Es ist uns noch lebhaft im Gedächtniß, wie eines Tages eine damals noch unbekannte Pianistin Flora Friedenthal aus Warschau im hiesigen Bazarsaale sich hören ließ und dabei das kühne Wagniß ausführte, die Kosten der Unterhaltung einzig und allein zu übernehmen. Ebenso lebhaft steht uns aber auch noch in Erinnerung, wie sie an jenem Abend wie mit Sturmesgewalt einen Erfolg sich erzwang, wie wir es nur bei den bedeutendsten Pianisten wie bei Bülow oder Rubinstein hier erlebt haben. Seit jener Zeit ist Flora Friedenthal oft nach Posen wiedergekehrt, immer wieder stürmisch begrüßt, weil sie jedesmal Neues zu bieten hatte, und dieses in immer mehr zur höchsten Vollendung sich steigernder Form. Und auch seitdem sie die Gattin des berühmten Landschaftsmalers geworden ist, hat sie ihrer Kunst die Treue bewahrt, und auch als Frau Scherres-Friedenthal hat sie wiederholt und mit stets wachsendem Erfolge in Posen am Konzertflügel öffentlich gewirkt. Gestern hörten wir zum ersten Mal von ihr Schumanns wundervolle Phantasie (Op. 17), die dem Hörer bei ihrer scheinbaren Formwidrigkeit zuweilen wunderlich entgegenklingt. Frau Scherres-Friedenthal hat durch ihre tief eingreifende Erfassung des Schumannschen Werkes und durch ihre geistvolle Auslegekunst es vermocht, dieses genialste Werk aus Schumanns Sturm- und Drangperiode, in dem er seine inneren Kämpfe um den Besitz der heißgeliebten Klara Wieck austoben ließ, den Zuhörern recht ins Herz zu spielen. Anders möchten wir sonst die andachtsvolle Erregung, mit der man gestern ihrem Spiel lauschend gefolgt ist, nicht erklären können. Jeder ließ sich gern und willig wie über eine blumige Wiese von der voranschreitenden Künstlerin leiten, die die einzelnen Blumen behutsam pflückte, um sie kunstvoll zu einem wohlgeschmückten Strauß zu ordnen. Bei ihrem Vortrage der Fantasie tauchten die Melodien wie Blume an Blume anmuthig hervor und wurden kunstvoll umrankt von dem fantastisch bezaubernden echt Schumannschen Harmonien- und Melodienschmuck, um in ihrer innigen Zusammengehörigkeit und in ihrer gegenseitigen Durchdringung und weiteren Ausspinnung als vollendete Formschönheit das herrliche Werk uns von Neuem lieb und werth zu machen. Das war wiederum oft die gepriesene Auslegekunst der genialen Künstlerin, die ihre Virtuosität in den höheren Dienst der Kunst stellt, um wie eine erwählte Priesterin die Schätze der Kunst zu heben und in ihrer Bedeutung der allgemeinsten Erkenntniß zu erschließen. In gleicher Weise bethätigte Frau Scherres-Friedenthal auch im weiteren Verlaufe des Abends besonders im Vortrage einiger Chopinscher Stücke der durch sie hier eingeführten Serenade von Moszkowski und der Lisztschen Uebertragung des Schubertschen Liedes „Du bist die Ruh" ihre poetisch warme Auffassung, während sie in einem Skarlattischen Allegro, der beliebten Henseltschen Etüde „Si oiseau j'étais" und namentlich in der zweiten ungarischen Rhapsodie von Liszt ihrer immensen Virtuosität die Zügel frei ließ und damit die ungetheilteste Bewunderung dieser staunenswerthen Leistung herausforderte.

Soll ich nun meinen Posener Lesern über Frau Jettka Finkenstein noch specielle Mittheilungen machen? über die Sängerin deren Wiege hier in unserer Stadt gestanden hat? Welche hervorragende Künstlerin in dem bescheidenen Mädchen sich einst entwickeln würde, war damals noch nicht vorauszusehen. Erst als sie ihre Studien vollendet, als sie schon eine hochgeachtete Bühnensängerin war, da trat sie zum ersten Male schon mit dem Titel einer Großherzoglichen Kammersängerin auf der Bühne ihrer Heimathstadt auf, und es ist Allen, die damals Zeugen dieses Auftretens waren, in sicherer Erinnerung geblieben, wie Alles erstaunt war über die herrliche Stimme, die von der Bühne ertönte, und über die dramatische Begeisterung, die aus ihrem Spiele sich kundgab. Seitdem ist die Sängerin wiederholt ein Gast im hiesigen Stadttheater gewesen und jedes erneuerte Auftreten brachte auch hier erneuerte Proben gesteigerter, dramatischer Befähigung. Aber auch ihr war das Geschick hold. Auch sie knüpfte ein Eheband mit einem Künstler; aber auch sie blieb ihrer Kunst treu, nur gab sie ihrer künstlerischen Wirksamkeit eine andere Richtung. Frau Jettka Finstein scheint sich von der Bühne abgewendet zu haben, um einzig und allein im Konzertsaal zu wirken. Wiederholt haben wir sie als Liedersängerin auch in Posen schon begrüßen können, und jedes Mal, so oft dies geschehen, hat sich auch bei ihr eine höhere künstlerische Reife ergeben. Von den Sängerinnen, die wir auf dem Gebiete des Liedgesanges in den letzten Jahren gehört haben, dürfte kaum eine zu nennen sein, mit der sich Frau Finkenstein nicht messen könnte. Abgesehen von dem sympathischen Klange ihres umfangreichen Mezzosoprans, der in allen Tonlagen gleich anmuthig anspricht und bis zur Vollendung gleichmäßig ausgeglichen ist, steht der Sängerin die schätzenswerthe Begabung zur Seite, mit diesem vortrefflichen Material durch seelenvollen Vortrag zu wirken. Frau Finkenstein ist eine durch und durch musikalische Sängerin, die mit seltenem Geschick ihren Ton und seinen Ausdruck dem Texte anzupassen weiß, und so ergiebt sich bei ihrem Vortrag eine innige Verschmelzung von Wort und Ton, und das ist es, was ihrem Liedgesange die bestrickende Gewalt verleiht, der sich der Zuhörer zu vollster Befriedigung willig ergiebt. Frau Finkenstein hatte in ihrem Programm Ernstes und Heiteres in angenehmem Wechsel verbunden. Für beides bringt die Stimme den entsprechenden Ausdruck und die zusagende Tonfärbung, für beides ergiebt sich im Vortrage die warme Empfindung und die musikalische Beseelung. Man vergißt beim Hören die Sängerin, man denkt nicht mehr an die Kunst, die für solche Leistungen nöthig ist, man hört nur den schönen zu Herzen gehenden Gesang und kann sich desto inniger daran erfreuen. Frau Finkenstein sang Beethovens tiefernstes „In questa tomba", Schuberts schwermüthigen „Wanderer", ein etwas schwülstig angelegtes Stück von Wagner „Träume", daneben aber mit gleicher Vollendung im heiteren Ausdruck Schuberts Forelle, Lieder von Schumann, Mozarts Wiegenlied, Rubinsteins „Es blinkt der Thau", Lieder von Weber, und um auch den Landsleuten polnischer Zunge gerecht zu werden, zwei polnische Lieder von Chopin. Daß Frau Finkenstein neben der Pflege des Liedes ihre Virtuosität als Sängerin nicht eingebüßt hat, bewies sie mit ihrer Schlußnummer „Bolero" von Massé; die darin chromatisch aufsteigenden Akkordpassagen werden ihr in gleicher Sicherheit und gewissenhafter Intonation nur wenige Sängerinnen nachsingen können. Daß beiden Künstlerinnen geradezu mit stürmischem Beifall gedankt wurde, fügen wir mit der Bemerkung hinzu, daß wir daraus den allgemeinen Wunsch „Auf baldiges Wiedersehen" zu entnehmen uns berechtigt halten.

WB.

Ortschaften niedergebrannt sein. Und die blutigen Unthaten werden von den türkischen Behörden ausschließlich den Bergkurden zur Last gelegt. In der armenischen Zeitung „Aedsagank“, die in Tiflis erscheint, wird dagegen berichtet,

„die türkische Regierung habe sich wegen des Mißerfolges in den Bergen von Samsun auch an den friedlichen Christen des Schotachschen Bezirks gerecht. Saki Pascha habe in 11 Dörfern Personen verschiedenen Alters und beiderlei Geschlechts gefangen genommen und nach Musch bringen lassen. 150 Verhaftete wurden in Ketten geschlagen und ins Gefängniß geworfen. Der englische Konsul aus Wan sei in Musch zur Untersuchung angekommen, die öffentlichen und geheimen Polizeiagenten gaben jedoch den Christen nicht die Möglichkeit, ihre Lage darzulegen.“

Die Berichte aus englischer und türkischer Quelle stehen mit diesen Meldungen in Widerspruch, und es läßt sich auch heute noch nicht sagen, ob die Brandschatzungen der Kurden den Anlaß zu dem Einschreiten der türkischen Militär- und Civilverwaltung boten, oder ob unter dem Titel der Steuereintreibung die Bevölkerung von den Türken in unmenschlicher Weise drangsalirt wurde. Jetzt soll eine türkische Kommission die Vorgänge unparteiisch untersuchen. Viel wird dabei nicht herauskommen. Wirksamer wäre es jedenfalls, wenn eine englische und russische Kommission die Sache in die Hand nähme, aber nach der Guildhall-Rede Roseberrys haben die Engländer augenblicklich andere Sorgen, als die Durchführung des Berliner Vertrags mit Bezug auf die Reformen in Armenien zu betreiben.

Polnisches.

Posen, 22. November.

d. **Zu den nächsten Wahlen zum Abgeordnetenhause** bringt der „Dziennik Pozn.“ von einem Volksschullehrer in der Provinz ein Schreiben, in welchem der Wunsch ausgesprochen wird: mit Rücksicht darauf, daß der Stand der katholischen Volksschullehrer der Provinz keinen Vertreter im Abgeordnetenhause habe, bäten dieselben darum, daß ihr Wunsch berücksichtigt und einer der katholischen Lehrer der Provinz zum Mitgliede des Abgeordnetenhauses gewählt werde. Der „Dziennik Pozn.“ befürwortet diesen Wunsch.

d. **Der Vorstand des polnischen Volkslesezirkelvereins** ersucht seine Mitglieder und Delegirten in Stadt und Provinz Posen, dem Vorstande bei dem herannahenden Winter und den langen Abenden die gesammelten Beiträge zu übersenden, da es an Fonds zur Befriedigung der bescheidensten Bedürfnisse fehle.

d. **In der hiesigen Fortbildungsschule** ist für die Schüler ein Lesezirkel eingerichtet, den die Schüler an den Sonntags-Abenden benutzen sollen. Der „Dziennik Pozn.“ erklärt, er könne sich für diese Einrichtung nicht erklären, so lange für die polnischen Schüler, welche die große Mehrheit in dieser Schule bilden, nicht auch polnische Bücher ausgelegt werden.

d. **Erzbischof v. Stablewski** kehrte gestern Nachmittags von seiner Reise nach Kosten und Czempin hierher zurück.

d. **Ueber Herrn Dr. Szymanski,** den Redakteur des „Orendownik“, des Hauptorgans der polnischen Volkspartei, haben der „Kuryer Pozn.“ und der „Wielkopolanin“ folgende Nachrichten gebracht, ohne allerdings Beweise dafür beizubringen: Dr. Szymanski habe die polnische Volksbewegung ins Leben gerufen aus persönlicher Rache; Dr. Szymanski habe zweimal bei Herrn v. Koscielski eine Visite nachgesucht, sei aber nicht angenommen worden. Dr. Szymanski fordert jetzt die beiden erwähnten Zeitungen auf, ihre Zeugen anzugeben; thäten sie dies nicht, so würden sie auf sich den Vorwurf laden, daß sie die Unwahrheit gesprochen haben. — Der „Goniec Wielk.“ erklärt hierzu, er habe davon gehört, daß Herr v. Koscielski in der Redaktion des „Orendownik“ gewesen, dem Dr. Szymanski auf den Arm geklopft und zu ihm „lieber Doktor“ gesagt habe 2c.

d. **Der Kaiser von Rußland** hat, wie dem „Dziennik Pozn.“ aus Petersburg mitgetheilt wird, eine polnische Deputation, an deren Spitze Markgraf Wielopolski stand, sehr wohlwollend empfangen, und auf die Ansprache des Markgrafen erklärt, daß alle Unterthanen in seinen Augen gleich seien, und daß er sich um das Wohlergehen seiner Unterthanen im Königreich Polen bemühen werde.

d. **Aus Russisch-Polen** ist hier, wie der „Orędownik“ mittheilt, die Nachricht eingetroffen, daß die dortigen deutschen Ansiedler wegen der niedrigen Getreidepreise ihr Land verkaufen und weiter nach dem Innern Rußlands ziehen, indem sie darauf rechnen, daß es ihnen dort besser gehen werde. Die polnischen Bauern kaufen ihnen gern ihr Land ab und zahlen den Deutschen 100—105 Rubel pro Morgen.

Lokales.

Posen, 22. November.

* Wir haben das vollständige Resultat der heutigen Stadtverordneten-Wahlen in der III. Abtheilung bereits im größten Theile unserer letzten Abendausgabe veröffentlicht und lassen dasselbe der größeren Uebersicht halber hier nochmals folgen:

I. Bezirk.

Es erhielten Dr. Korach, Kandidat der freisinnigen Volkspartei, 267 Stimmen gegen 237, die auf den Kandidaten der poln. Hofpartei, Rechtsanwalt Cichowicz, und 109 Stimmen, die auf den Kandidaten der poln. Volkspartei, Kaufmann Mniszewski fielen. Demnach Stichwahl zwischen Dr. Korach und Rechtsanwalt Cichowicz.

II. Bezirk.

Gewählt die Kandidaten des deutschen Vereins: Subdirektor **Hertell** mit 400 und Justizhauptkassenkassirer **Busse** mit 402 Stimmen. Außerdem erhielten Baumeister Frankiewicz und Werkmeister Dandelski (poln. Hofpartei) 195 bezw. 193 Stimmen und Redakteur Dr. Szymanski und Bäckermeister Jagodzinski (poln. Volkspartei) 67 bezw. 63 Stimmen.

III. Bezirk.

Gewählt die Kandidaten des deutschen Vereins: Kaufmann **Kirsten** und Maurermeister **Göldner**.

IV. Bezirk.

Gewählt Apotheker **Jagielski,** poln. Hofpartei.

Das meiste Interesse bei den heutigen Wahlen in der III. Abtheilung beanspruchte das erstmalige Auftreten der polnischen Volkspartei. Wir haben bereits mitgetheilt, daß der Verlauf des heutigen Wahltages eine totale Niederlage dieser Partei bedeutet. Von den in den 4 Bezirken insgesammt abgegebenen 2515 Stimmen hat die polnische Volkspartei ganze 307 Stimmen, also noch nicht einmal den achten Theil erhalten — nach dem Bramarbasiren der polnisch-volksparteilichen Führer ein jämmerliches Resultat. Es hat sich deutlich gezeigt, daß die polnische Hofpartei und ihre Führer nach wie vor die Massen beherrschen.

Für die freisinnige Volkspartei kam nur ein Mandat in Frage, das im 1. Bezirk; hier ist eine Stichwahl nöthig und es bedarf der energischsten Anstrengung, um diesen Sitz unserer Partei zu erhalten. Der Zahl der deutschen Wähler in diesem Bezirk nach ist das durchaus nicht schwierig und die freisinnigen Wähler hätten es lediglich ihrer eigenen Lässigkeit zu verdanken, wenn das Mandat verloren ginge. Von den Anhängern des Deutschen Vereins kann man wohl erwarten, daß sie Mann für Mann für Herrn Dr. Korach eintreten, nachdem der Deutsche Verein durch die thatkräftige Unterstützung der freisinnigen Wähler im 2. und 3. Bezirk seinen Kandidaten so glänzend durchgebracht hat.

Morgen, Freitag, wählt die zweite Abtheilung, in welcher der Freisinnige Wahlverein vier Kandidaten aufgestellt hat. Die in Folge des Kompromisses mit dem Deutschen Verein aufgestellte Kandidatenliste ist folgende:

1. Bezirk. Wahllokal: Aula des Schulhauses Ritterstraße 30. Fabrikbesitzer N. Kantorowicz (Freis. Wahlverein), Kommerzienrath Hugger (Deutscher Verein).
2. Bezirk. Wahllokal: Stadtverordneten-Sitzungssaal im alten Rathhaus. Rechtsanwalt Placzek, Fabrikbesitzer Moritz Victor und Schlossermeister Hein, (sämmtlich Freis. Wahlverein).

Beginn des Wahlaktes $8^1/_2$ Uhr Vormittags, Schluß 2 Uhr Nachmittags.

Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Weimar,** 22. Nov. Ein Erlaß des Großherzogs giebt den Tod des Erbgroßherzogs Karl August kund sowie den Uebergang des erbgroßherzoglichen Titels auf den ältesten Sohn des Verstorbenen, den Prinzen Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar.

Hermannstadt, 22. Nov. Nach einer Meldung der hiesigen „Tribüne“ ist eine Versammlung der Rumänen auf den 28. d. hierher einberufen zur Berathung der Ministerialordnung, durch welche die Thätigkeit der rumänischen Nationalpartei sistirt und die Vorlegung der Statuten verlangt wurde.

Petersburg, 22. Nov. Rubinstein wird nicht vor dem 16. oder 17. a. St. in Petersburg beerdigt werden. Von Gesicht und Händen Rubinsteins sind Gypsabgüsse gemacht.

Kopenhagen, 22. Nov. Der Finanzminister brachte heute im Folkething den Gesetzentwurf, betreffend die angekündigte Emission von 25 Millionen Kronen 3 prozentiger unkündbarer Staatsobligationen, sowie die Konversion der jetzigen $3\frac{1}{2}$ prozentigen unkündbaren Staatsobligationen in 3 prozentige ein. Der Emissionskurs wie der Konversionskurs sollen 93 betragen.

Belgrad, 22. Nov. Metropolit Michaelow erhielt ein Schreiben des Oberprokurators Pobedonoszeff, welcher im Namen des Zaren für die Beileidsbezeugungen dankte.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Washington, 22. Nov. (Reutermeldung.) Der amerikanische Gesandte in Tokio ist als Vermittler etwaiger Friedensvorschläge zwischen China und Japan von beiden Staaten acceptirt worden. Der Staatssekretär Grasham theilte den amerikanischen Gesandten in Peking und Tokio mit, sie sollten derartige Vorschläge übermitteln.

Hiroshima, 22. Nov. [„Reuter“-Meldung.] China giebt die Absicht zu erkennen, als eine Friedensbedingung die Zahlung einer Kriegsentschädigung von 100 Millionen Taëls (600 Millionen Mark) und Zahlung der Kriegskosten vorzuschlagen.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 22. November, Nachm.

In der am 22. d. Mts. unter Vorsitz des Vicepräsidenten des Staatsministeriums Staatssekretär Dr. Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurde der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Aenderung und Ergänzung des Strafgesetzbuches, des Militärstrafgesetzbuches und des Gesetzes über die Presse, der Entwurf eines Gesetzes wegen Bestrafung des Sklavenraubes und des Sklavenhandels sowie der Antrag Bayern, betreffend Abänderung des Etats der Zollverwaltungskosten den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Die Entwürfe des Etats des Reichseisenbahnamts, des Rechnungshofes der Verwaltung der Eisenbahnen für 1895/96 wurden genehmigt; außerdem wurden Eingaben vorgelegt.

Es verlautet, der Gesetzentwurf gegen die Umsturzbestrebungen werde nicht vor seiner Einbringung im Reichstage veröffentlicht werden. Die Einbringung wird gleich am ersten Tage nach dem Zusammentritt erwartet.

Die „Nat.-Ztg.“ meldet: Das Sanatorium der Invaliden- und Altersversicherungsanstalt in Berlin-Gütergotz wurde Dienstag von hier anwesenden Vertretern der deutschen Versicherungsanstalt und Vertretern des Reichsversicherungsamtes besichtigt. Die Einrichtung fand lebhaften Beifall und dürfte zur Schaffung ähnlicher Institute in anderen Versicherungsanstalten anregen. Zur Zeit sind 42 Pfleglinge in Gütergotz untergebracht; eine größere Anzahl hat die Anstalt bereits als geheilt oder gebessert entlassen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Reichskanzler ist gestern Abend mit seinem Sohne Prinz Alexander nach Berlin zurückgekehrt.

Die Gemahlin des Ministers Thielen ist gestern einem Gallensteinleiden erlegen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 22. November, **Abends.**

Der Kaiser hat eine neue Marine-Ordnung genehmigt, welche zur Ergänzung der Heerordnung von 1888 bestimmt ist.

Die Einweihungsfeier des neuen Reichstagsgebäudes durch den Kaiser findet am 5. Dezember in den Wandelgängen statt. Vielleicht besichtigt der Kaiser auch das Innere. Am 7. Dezember findet zu Ehren Wallots ein von den vereinigten Künstlern und dem Architektenverein Berlins veranstaltetes Bankett statt.

Die klerikale „Augsb. Post“ bespricht die Möglichkeit einer Reichstags-Auflösung und räth der Partei, sich mit diesem Gedanken betraut zu machen, da das Centrum nimmermehr einer Strafgesetzänderung zustimmen werde, die ein rein subjektives Ermessen des Richters bedeute.

Der Bund der Landwirthe wird am 27. d. M. zu einer mehrtägigen Ausschußsitzung zusammentreten. In dieser Sitzung wird auch die Frage entschieden werden, ob der Vorstand ermächtigt werden soll, Namens des Bundes eine Audienz beim Kaiser nachzusuchen.

Behufs Feststellung der Bestimmungen des Gesetzentwurfs betreffend die Börsenreform sind heute im Reichsamt des Innern Kommissarien dieses Amtes, der Reichsbank und des Handelsministeriums zusammengetreten.

Die „Kreuzztg.“ schreibt: Die Berathungen des vom Kolonialrathe gewählten Ausschusses über die Landverkaufsfrage dauern noch diese Woche fort. Morgen, am Freitag, werden die Berathungen wieder aufgenommen.

Die „Berl. N. N.“ vernehmen, daß der Gouverneur von Kamerun, Zimmerer, zurücktritt, ebenso der Landeshauptmann von Togo, Puttkamer, an dessen Stelle der bisherige Bezirksamtssekretär in Kamerun, Oertzen, tritt.

Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ aus Italien soll zwischen England und Rußland volles Einvernehmen über alle asiatischen Fragen erzielt worden sein.

Kürzlich traf hier eine größere Kaffeeprobe aus Usambara (Ost-Afrika) ein. Sie fand wegen des dem Javakaffee ähnlichen Wohlgeschmacks großen Beifall.

Das „B. T.“ meldet aus Köln: Dr Kleser hat gegen das Urtheil der Strafkammer Revision eingelegt.

Aus dem Zuchthause in Wallheim versuchte ein Mann, welcher eine längere Zuchthausstrafe zu verbüßen hatte, auszubrechen. Der Wachtposten machte von seiner Schußwaffe Gebrauch und verwundete den Entfliehenden so schwer, daß dieser nach kurzer Zeit der Verletzung erlag.

Der „Lokalanz.“ meldet aus Rostock: Das Kolonialamt benachrichtigte die hier lebende Gattin des Kompagnieführers Premier-Lieutenant Lübke, daß derselbe in Kamerun plötzlich am Herzschlag verschieden sei.

Das „B. T.“ meldet aus Wien: Heute Vormittag wurden auf der soeben vollendeten Telephonlinie Wien-Berlin die ersten Sprechversuche begonnen, die ziemlich befriedigend ausfielen. Die Eröffnung des Verkehrs ist noch unbestimmt.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Pest: Die Blätter verurtheilen die Debrecziner Zwischenfälle, die sie als Büberei bezeichnen und ermahnen Kossuth, seine Fahrten einzustellen. — Das Ausbleiben der Sanktion der kirchenpolitischen Vorlagen werde eine latente Krise verursachen. Sollte bis Sonnabend die Sanktion nicht erfolgt sein, dann werde Wekerle in Wien das Verhältniß des Kabinets zur Krone klarstellen, und wenn er Schwierigkeiten begegnet, sei es selbstverständlich, daß er seine Entlassung nachsuchen werde. Sollte der Monarch das gegenwärtige Kabinet befestigen wollen, dann werde er dies wahrscheinlich auf dem Wege der Fusion mit der Apponyipartei zu erlangen trachten, um im Abgeordnetenhause der äußersten Linken bezüglich der Ausschreitungen des Kossuthskultus zu begegnen.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Anton Rubinstein hatte vor einigen Tagen eine Cantate zur Einweihung des neuen Konservatoriums vollendet. Eine Trilogie „Kain und Abel“ ist unvollendet geblieben. Das Arbeitszimmer in seiner Villa in Peterhof ist geschlossen und wird genau in seinem jetzigen Zustande belassen werden. Der Maler Zioglitzki hat den Verstorbenen im Sarge gezeichnet.

Wiesbaden, 22. Nov. Zur angeblichen Ministerkrisis will der „Rhein. Kur.“ aus bester Quelle erfahren haben, daß Staatsminister v. Boetticher nach Entlassung des Grafen Caprivi ein Schreiben an den Kaiser richtete, worin er sagte, falls der Kaiser das Vertrauen zur jetzigen Regierung nicht mehr habe, stelle auch er sein Portefeuille zur Verfügung. Der Kaiser antwortete in einem huldvollen Schreiben, daß er die Demission ablehne und übersandte an v. Boetticher am folgenden Tage zu dessen silberner Hochzeit unter Glückwünschen eine große Standuhr als Geschenk.

Rom, 22. Nov. Giolitti und Rosano werden wegen Hinterziehung der Akten im Banka Romanaprozeß gerichtlich verfolgt.

Paris, 22. Nov. Die Produkten-Firma Joseph Dreyfus u. Co. in Paris stellte ihre Zahlungen ein. Die Passiven betragen 1 Million, denen angeblich 1 Mill. Activas gegenüberstehen.

Familien-Nachrichten.

Als Vermählte empfehlen sich:
Raphael Gradenwitz
Martha Gradenwitz
geb. **Pietrkowski.**
Büttelstr. 18 15147

Heute wurde meine liebe Frau **Flora** geb. **Engelmann** von einem kräftigen **Jungen** glücklich entbunden. 15155
Schwarzenau, d. 21. Nov. 1894
Joseph Haase.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Margarethe Borschel mit Hrn. Königl. Opernsänger Julius Zarest in Hannover. Fräulein Wilhelmine Luttermann in Trendorf m. Hrn. Hermann v. d. Ohe in Ober-Ohe. Frl. Marie Schlemm mit Hrn. Kaiserl. Bankbuchhalter, Lieut. d. L. Watter de la Croix in Dresden. Frl. Elisabeth Habestadt in Dülmen mit Herrn Dr. med. Aloys Schaeper in Lüdinghausen. Frl. Anna Romahn in Schmodehnen mit Hrn. Gutsbes. Leopold Okrassa in Rastenburgshöfchen. Frl. Edith Leiner mit Hrn. Dr. med. Felix Jobst in Königsberg. Frl. Angelika Granderath in Rheydt mit Hrn. Amtsgerichts-Rath Carl Fritzen in Dülken. Frl. Elisabeth Neumann mit Hrn. Baumeister Julius Nitsche in Berlin. Frl. Margarethe Grodded in Gottswalde mit Hrn. Gutsbes., Lieut. der Res. Emil Klep in Romberg.

Verehelicht: Herr Reg.-Baumeister Carl Blecker in Köln mit Frl. Martha Wagner in Mülheim. Herr Carl Bleibtreu in Chur mit Frl. Julia Gambon in Charlottenburg. Hrn. Lieut. Georg von der Gabelentz-Linsingen mit Frl. Mary v. Loewis of Menar in Dresden.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Rittmstr. Iwan Mackensen von Astfeld in Hannover. Hrn. S. Steusch in Berlin. Herrn Königl. Notar Fischer in Daun. Eine Tochter: Herrn Amtsrichter Fritsch in Boppard. Hrn. Bernhard von Biema in Hamburg. Hrn. Aug. Riederich in Berlin.

Gestorben: Herr Dr. med. Curt Gofferjé in Niederdreisig. Hr. Bürgermeister Ed. Meyer in Andernach. Herr Kreisschulinsp. und Schulrath Rob. Schröter in Ohlau. Herr Johannes Sydow in Berlin. Herr Rentier Fritz Preuße in Berlin. Herr Heinrich Wohler in Berlin. Frau Prof. Emma Müller, geb. Rumpf in Göttingen. Frau Prof. Elise Matthius, geb. Hintzsch in Berlin. Alice Freiin v. Buxhoeveden in Werder.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Freitag, den 23. Novbr. 1894: **Madame Sans-Gêne.** Sonnabend, den 24. Novmbr. 1894: **Cavalleria rusticana, Der Bajazzo** und **Die Puppenfee.**

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Dienstag, den 27. November, Abends 8½ Uhr, **im Stern'schen Saale:**

Gesellige Zusammenkunft.

1. Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Jarecki: „Die rechtliche und volkswirthschaftliche Bedeutung des Abzahlungsgeschäftes und das Reichsgesetz vom 16. Mai 1894." 15153
2. Diskussion.
3. Fragekasten.
4. Gemüthliches Beisammensein.

Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Der bekannte
Porzellan-Nieter u. -Kitter
ist wieder eingetroffen **Ritterstraße 10.** 15146

Am 21. November cr. starb zu Breslau nach längerem Leiden unsere gute, inniggeliebte Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Henriette Orgler.

Dies zeigen statt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt hiermit an 15152

Breslau, Berlin, Posen,
den 22. November 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kunst-Ausstellung und Verkauf von Oelgemälden moderner Meister
in den großen Räumen der 1. Etage des dem Baumeister Wilke gehörigen Grundstücks, Viktoriastraße 6, hierselbst.

Eröffnung in einigen Tagen. Näheres wird bekannt gegeben.

Joseph Sander, Kunsthändler,
aus Düsseldorf.
15160

Wagenladungsverkehr Stettin-Posen.

Nach Schluß der Schifffahrt unterhalten wir, wie im vorigen, so auch in diesem Jahre einen regelmäßigen Sammelladungsverkehr zwischen

Stettin—Posen

und finden die Expeditionen der Güter nach Bedarf, bestimmt jedoch **wöchentlich einmal** statt. 15138

Güteranmeldungen erbitten

Freudenreich & Cynka, Posen. **Richard Wildt,** Stettin.

Auf der Welt-Ausstellung in Chicago 1893 wurde **meinem echten Kölnischen Wasser,** destillirt nach dem Original-Rezepte des Erfinders, die **Bronzene Medaille** (einzige und höchste Auszeichnung) zuerkannt.

Prämiirt auf den Welt-Ausstellungen in: **London 1851, New-York 1853, London 1862, Oporto 1865, Cordoba 1871, Wien 1873, Santiago 1875, Philadelphia 1877, Capstadt, 1877, Sydney 1879, Melbourne 1880, Boston 1883, Calcutta 1884, Adelaide 1887, Melbourne 1888/89 und in Kingston (Jamaica) 1891.**

Bekannt in allen Theilen der Erde unter der nachstehenden gesetzlich deponirten Etiquette:



Die Konsumenten, welche **das echte Kölnische Wasser, destillirt nach dem Original-Rezepte des Erfinders, meines Ahnen,** zu erhalten wünschen, bitte ich genau auf die vorstehende Etiquette, sowie auf meine Firma zu achten.

Köln, November 1894.

Johann Maria Farina,
Jülichs-Platz Nro. 4,
Patentirter Lieferant Kaiserlicher und Königlicher Höfe.
14771

Das **Nestlé'sche Kindermehl** wird seit 25 Jahren **von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen** und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

15 Ehren-diplome. **Nestlé's Kindermehl** 18 goldene Medaillen.
(Milchpulver)



Nestlé's Kinder-Nahrung enthält die beste Schweizermilch,
Nestlé's Kinder-Nahrung ist sehr leicht verdaulich,
Nestlé's Kinder-Nahrung verhütet Erbrechen und Diarrhoe,
Nestlé's Kinder-Nahrung is ein diätetisches Heilmittel,
Nestlé's Kinder-Nahrung erleichtert das Entwöhnen,
Nestlé's Kinder-Nahrung wird von den Kindern sehr gern genommen,
Nestlé's Kinder-Nahrung ist schnell und leicht zu bereiten.

Nestlé's Kinder-Nahrung ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gährung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder. 16806

Verkauf in Apotheken und Droguen-Handlungen.

Deutsche Kolonial-Gesellschaft.
Abtheilung Posen.

Sonnabend, den 24. November. Abends 8 Uhr, **in der Aula der Knaben-Mittelschule,** Naumannstraße 4: 15135

Vortrag des Afrika- und Südsee-Reisenden Herrn **E. Tappenbeck** aus Berlin über

„Die deutschen Südsee-Kolonien in Wort und Bild".

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 50 Pfennige. Kassenöffnung um 7½ Uhr.

Derselbe Vortrag findet für die Schüler der hiesigen Lehranstalten um 4 Uhr Nachmittags statt.

Der Vorstand.

Spanische, Portug. & Ital.
Bodega-Weine

ff. Tarragona	1,25,
Portweine	1,50,
Old. Sherry	1,75,
Madeira	1,75,
Malaga	2,—,
Marsala	2,—,
Vino dolce bico	2,—,
Samos	1,—,

pro Fl. excl

offerirt in Pa Qualität
Weingrosshandlung
Adolf Leichtentritt,
15158 **Ritterstr. 39.**

Maison de Paris.

Empfiehlt nach beendeter Saison eine große Auswahl
Damenhüte und
Damenconfection
zu **äußerst billig. Preisen.**
Aufträge werden in kürzester Zeit nach Pariser u. Wiener **Modellen** ausgeführt.
Streng reelle Bedienung.
Solide Preise.
Wilhelmstr. 28, I. Et.,
vis-à-vis der Post.

Lebende Hummern, Ostender Steinbutten, Seezungen, **Zander, Schellfische,** sowie böhm. Fasanen, **Rehrücken, Rehkeulen,** Poularden, Mastenten.

S. Samter jun.
Berlinerstr. 20.
Fernsprecher 178.

Direkt importirte
ff. Südweine,
Oporto, Sherry, Madeira, Malaga, Lacrimae & Tarragona, Marken Adolfo Pries y Ca., Malaga (gegr. 1770) 13650
empfiehlt zu billigen Originalpreisen
St. Ziętkiewicz,
Posen, Ecke der Neuen und Wilhelmstraße.

Frische Schellfische,
Zander,
Rehziemer u
Keulen,
Hasen,
Schooten,
Spargel,
Schnittbohnen
empfiehlt billigst 15137
J. Smyczynski,
St. Martin 27.

Zahnarzt Banner,
approbirt **im Jahre 1884**
Markt 76, gegenüb. Hauptwache.

Geschäftsgründung 1847

Gegen Schwäche und Appetitlosigkeit!

Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier ist meiner Tochter, die brustkrank ist und an Appetitlosigkeit litt, sehr gut bekommen; sie hat sich erholt, fühlt sich kräftiger und der Appetit ist viel besser. 11242

Dr. **Nebe,** prakt. Arzt in Schollene a. d. Havel.

Da durch den Gebrauch ihrer Präparate der bereits sehr gesunkene Appetit meiner Frau sich zu heben beginnt, so bitte ich um nochmalige Sendung von Malzextrakt-Gesundheitsbier und 2 Pfund Malzchokolade.

F. Fischer, Pastor, Gerlachsheim, R.-B. Liegnitz.

Johann Hoff, k. k. Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.
Verkaufsstelle in Posen bei **R. Barcikowski,** Neuestraße 7/8, Filiale St. Martin 20, **Frenzel & Co.,** Alter Markt 56, **W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmspl. 2, **J. Schleyer,** Breitestr. 13.

Von Tausenden von Aerzten verordnet!



Alleinige Fabrikation:
Siegfried Gessler
Jägerndorf [Oesterreich]

In **Posen** zu haben bei:

Jacob Appel, Waaren-Abtheilung der Posener Beamten-Vereinigung.	**H. Hummel.**
J. P. Beely & Co.	**J. A. Kretschmer.**
E. Bandmann.	**O. Karmeinski.**
H. Błażejewski.	**Ad. Leichtentritt.**
K. Bestynski.	**Gregor Miczynski.**
A. Cichowicz.	**W. Plucinski.**
B. Glabisz.	**Carl Ribbeck.**
Hermann Goldbach.	**H. Schultze.**
M. C. Hoffmann.	**S. Samter jun.**
	Oswald Schäpe.
	A. Waleczynski.

In **Lissa** zu haben bei:

Wilhelm Draeger.	**A. Kumierski.**
Oscar Haendschke.	**Max Lehmann.**
Paul Hausner.	**S. A. Scholtz.**

In **Rawitsch** zu haben bei:

Benno Klee.	**J. Mroczkowski.**

14541

Thee Messmer
B. BADEN & FRANKFURT a/M
KAISERL. KÖNIGL. HOFLIEFERANT
M. 2.80 u. 3.50 per Pfd. vorzügl. Qualität. Probepackete 80 Pf. und 1 Mk.

Die Zahnpflege

ist das wichtigste Objekt der gesunden und kosmetischen Erhaltung des Mundes. Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße und reinliche Zähne seine volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft und hat sich zur Erhaltung und Reinigung der Zähne und des Mundes die nun seit 29 Jahren eingeführte unübertroffene **C. D. Wunderlich's Zahnpasta** (Odontine) am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, den Weinstein entfernt und somit dem Verderben der Zähne vorbeugt, jeden üblen Athem und Tabaksgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt. Zu haben à 50 Pf., ovale Dose à 60 Pf., bie Herren J. Schleyer, Breitestr. 13, Droguist J. Barcikowski, Neuestr.

Münchener Löwenbräu

Weltausstellung **Chicago** höchste Auszeichnung.
Haupt-Ausschank:
Restaurant { **Schiefek,** Berlinerstraße, **Wiedermann,** Königsplatz.

In Gebinden u. Flaschen zu Engros-Preisen stets vorräthig beim General-Vertreter 14160
Fernsprechanschluß Nr. 131.
Oscar Stiller,
Breitestr. 12.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir dem geehrten Publikum **Wreschens** u. Umgegend anzuzeigen, daß ich am hiesigen Orte ein **Wurstwaarengeschäft** eröffnet habe.
Um geneigten Zuspruch bittet
Anton Jakrzewski,
Wreschen, vis-à-vis d. Post.

Mk. 100 Belohnung.

Im Interesse einer bedeutenden Erbschaft wird der letzte Aufenthalt des in Zgierz bei Lodz (Rußland) im Jahre 1828 gebürtigten 15109

Józef Gibki

erwünscht. Derselbe desertirte vom Russ. Militär im Jahre 1849 und war zunächst

auf einem Gute bei Posen

angestellt.

Wer gewünschte Auskunft zur Genüge zu ertheilen vermag, erhält obige Belohnung.

Wwe. Pauline Schepe,
Lodz, Konst.-Str. 37 neu.

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.

Freitag, 4¼ Uhr Abends: **Gottesdienst.**
Sonnabend, 9¾ Uhr Vorm.: **Gottesdienst und Predigt.**
Sonnabend, 3½ Uhr Nachm.: **Jugendgottesdienst.**

3000 Mark

werden gegen Sicherheit u. hohe Zinsen per sofort gesucht. Off. erb. unter L. Z. 50 Exp. d. Ztg.

Danksagung.

Allen hochverehrten Damen und Herren, welche uns zur Feier unserer goldenen Hochzeit durch ihre liebevolle Theilnahme so hoch erfreut haben, beehren wir uns hierdurch unseren innigsten Dank abzustatten. 15165

Gensichen und Frau.

Goldene Damenuhr verloren. Gegen **gute Belohnung** abzugeben bei **Kremmer, St. Martin 56** III.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
14220 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* Die Zahl der Aussteller, die sich an unserer nächstjährigen Provinzial-Gewerbe-Ausstellung betheiligen werden, wächst immer mehr; eine erfreuliche Nachricht kommt uns nun auch heute aus Breslau zu, wonach eine Betheiligung des Breslauer Gewerbevereins an unserer Ausstellung mit Sicherheit zu erwarten ist. Es wird uns hierüber mitgetheilt:

Vorigen Dienstag hielt der Gewerbeverein zu Breslau eine Sitzung ab, in welcher der Sekretär des Vereins, Ingenieur Hoffer zunächst zur Sprache brachte, daß im Jahre 1895 in Posen eine Provinzial-Gewerbe-Ausstellung stattfinde. Bei den vielfachen geschäftlichen Beziehungen, welche die Gewerbetreibenden Breslaus zu Stadt und Provinz Posen haben, habe es der Vorstand für seine Pflicht erachtet, den Vereinsmitgliedern Gelegenheit zu geben, durch Veranstaltung einer Kollektiv-Ausstellung die Erzeugnisse ihrer gewerblichen Thätigkeit dem allgemeinen Urtheil der Besucher der Ausstellung in Posen zu unterbreiten. Der Vorstand habe daher beschlossen, die Kollektiv-Ausstellung zu übernehmen, wenn mindestens 200 qm Ausstellungsfläche vergeben werden können. Der Vorstand hoffe mit Sicherheit, daß die erforderliche Zahl der Theilnehmer sich melden werde. Der Quadratmeter werde sich wahrscheinlich nicht unter 25 Mark Platzmiethe stellen. Für die Kollektiv-Ausstellung der Mitglieder des Breslauer Gewerbevereins solle eine eigene Halle erbaut und ein eigener Beamter engagirt werden. Ein provisorisches Komitee ist bereits gewählt worden, und in den nächsten Tagen werde den Interessenten das Programm zugestellt werden. Wenn die erforderliche Zahl der Theilnehmer sich gemeldet habe, werde eine Generalversammlung zum Zweck der Genehmigung der Ausstellung einberufen werden. Ferner wurde mitgetheilt, daß ein Schreiben des Breslauer Kunstgewerbe-Vereins eingegangen sei, welches die Betheiligung desselben an der Kollektivausstellung des Gewerbevereins betrifft. Der Vorstand des letzteren Vereins hat beschlossen, mit dem Kunstgewerbeverein in Verhandlungen zu treten, und wenn diese zu einem annehmbaren Ergebniß führen, ist der Vorstand nicht abgeneigt, gemeinsam mit dem Kunstgewerbeverein die Ausstellung zu unternehmen. Kommissionsrath Milch betonte zum Schluß noch die Nothwendigkeit, daß das Breslauer Gewerbe sich auf der Posener Provinzialgewerbeausstellung einheitlich repräsentire und die Aufmerksamkeit jedes Besuchers errege, weshalb es erforderlich sei, daß die Ausstellung auch in dekorativer Beziehung allen Anforderungen genüge.

II **Keine Tarifermäßigung für Bodenerzeugnisse.** In der letzten Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für den Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg hatte der Bezirks-Eisenbahnrath einen Antrag auf Tarifermäßigung für Bodenerzeugnisse angenommen. Diesem Antrage hat die Eisenbahn-Direktion keine Folge geben können und macht in ihrer dem Bezirks-Eisenbahnrath zugegangenen Mittheilung auf die bereits früher dargelegten Bedenken aufmerksam. Die Tarifermäßigung auf weitere Entfernungen, so heißt es in dieser Mittheilung, mögen sie nun durch allgemeine Detarifirung oder durch Ausnahme-Tarife erfolgen, kann nur in der Weise gewährt werden, daß der Einheitssatz, der der Berechnung zu Grunde liegt, entweder für alle Entfernungen oder auf weitere Entfernungen herabgesetzt wird. Ersteres kann — mindestens unter den obwaltenden Finanzverhältnissen des Staates — mit dem Risiko bedeutender Einnahme-Ausfälle allgemein nicht in Frage kommen; eine Beschränkung auf bestimmte Produktions- und Absatzgebiete aber würde wirthschaftliche Verschiebungen im Gefolge haben und sich gegenüber den Intressen anderer Landestheile nicht rechtfertigen lassen. Der andere Modus, Tarifermäßigung, beschränkt auf weitere Entfernungen, würde die Wiedereinführung eines Staffeltarifs bedeuten, die gegenwärtig ausgeschlossen ist, nachdem soeben erst auf den Einspruch der westlichen und mittleren Landestheile nach eingehender Prüfung und Erörterung in den wirhschaftlichen Körperschaften die Staatsregierung sich zur Aufhebung der allgemeinen Staffeltarife entschlossen hat. Mit dieser Entschließung würde auch die Wiedereinführung auf beschränktem Gebiete sich nicht vereinigen lassen, ganz abgesehen davon, daß auch dieser Beschränkung Bedenken der wirthschaftlichen Beeinträchtigung anderer Landestheile entgegenstehen würden.

---

* **Stadttheater.** Die beiden Opern „Cavalleria rusticana" und „Der Bajazzo" werden in Verbindung mit dem Ballet die „Puppenfee" am Sonnabend nochmals wiederholt werden. Die ganze nächste Woche hindurch wird wegen der Aufführungen von „Hänsel und Gretel" und dem Gastspiel des Cavaliere Leon Fumagalli eine Wiederholung dieser reichhaltigen Zusammenstellung unmöglich sein. Für morgen Freitag ist eine nochmalige und letzte Aufführung von „Madame sans Gêne" angesetzt. Am Sonntag Nachmittag gelangt als Volks-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen (Schülerbillets Parquett 80 Pf.) Anzengrubers „Pfarrer von Kirchfeld" zur Aufführung, während Abends zum ersten Male die Oper „Hänsel und Gretel" wiederholt wird und zwar in Verbindung mit dem Genrebild „Adelaide" von Dr. Hugo Müller.

× **Falsche Reichskassenscheine zu 50 Mark.** Vor einigen Tagen brachten wir die Nachricht, daß falsche Fünfzig-Markscheine sich in größerer Anzahl im Verkehr befinden und daß man in Bayern die Verfertiger derselben zum größten Theil ermittelt und dingfest gemacht habe. Die Nachahmung ist eine sehr geschickte; es giebt jedoch ein sicheres Mittel, die falschen Scheine zu erkennen. Bei denselben ist nämlich die Nachahmung des Pflanzenfaserpapieres in der Weise bewirkt, daß die Scheine aus zwei Blättern zusammengeklebt und zwischen diese Blätter Fasern eingestreut sind. Auf den echten Scheinen aber sind durch die eigenartige Herstellung des Faserpapiers die Fasern nur auf der Rückseite verstreut und derartig eingebettet, daß sich jede einzelne Faser mit einer Nadel aus dem Papier herausheben läßt. Bei häufiger Anwendung dieser Probe verlieren nur die echten Scheine ihre Fasern und werden alsdann unbrauchbar aber nicht ungiltig; dieselben werden ebenso wie beschädigte, geklebte oder beschmutzte Kassenscheine von allen öffentlichen Kassen angenommen und von der Reichsschuldenverwaltung ersetzt. Nach Obigem wird jeder in der Lage sein, sich vor der Annahme falscher Fünfzigmarkscheine schützen zu können.

i. **Zur Wohnungsfrage der Beamten.** Es ist vielfach die Ansicht verbreitet, als ob Beamte nur an dem Orte wohnen dürften, an welchem sich der Sitz ihrer Dienstbehörde befindet, und daß, falls sie wirklich mit Erlaubniß der vorgesetzten Behörde in einer anderen Gemeinde, beispielsweise einer Vorortsgemeinde, wohnen, sie auch nur Anspruch auf denjenigen Wohnungsgeldzuschuß hätten, welcher für die Servisklasse, zu der diese Gemeinde gehört, festgesetzt ist. Diese Annahme ist nach einem wenig bekannten Urtheil des Reichsgerichts vom 19. Januar 1888 eine irrige. In demselben heißt es ausdrücklich: „Wohnen Beamte nicht an dem Orte ihres dienstlichen Wohnsitzes, sondern in den Vorstädten oder Nachbarorten, außerhalb des Weichbildes, so erhalten sie doch den Wohnungsgeld-Zuschuß für den ersteren Ort, gleichviel, ob für ihren wirklichen Wohnort ein höherer oder geringerer Wohnungsgeldzuschuß gesetzlich bestimmt ist." Voraussetzung hierfür ist selbstverständlich, daß sich die vorgesetzte Behörde mit der anderweitigen Domizilirung einverstanden erklärt hat. Nach dieser Richtung hin liegen jedoch auch bereits von Seiten der oberen Instanzen getroffene Bestimmungen vor, denn es haben, soweit uns bekannt, verschiedene Ministerien schon vor Jahren die prinzipielle Anweisung gegeben, daß Beamten und Lehrern das Wohnen in Vororten und Nachbargemeinden ihres amtlichen Wohnsitzes gestattet werde, so lange damit keine Beeinträchtigung des Dienstes verknüpft ist.

* **Die botanische Abtheilung des Naturwissenschaftlichen Vereins** hielt am Montag den 19. d. M. in den Räumen der Landesbibliothek die erste Sitzung ab. Herr Professor Dr. Pfuhl hielt einen Vortrag „über das Leben der Pflanze" und erläuterte denselben durch zahlreiche anatomische Präparate ꝛc. Der Vortragende ging aus von dem Keimen des Weizenkornes, dessen anatomischen Bau und die Vorgänge bei der Keimung, führte dabei interessante Thatsachen über die Verschiedenheit der Samen der Lupine an und erklärte dieselben. Darauf folgten Betrachtungen über die anfängliche Ernährung des Keimlings durch das Stärke enthaltende Eiweiß des Samens, über die Umwandlung der unlöslichen Stärke im Zucker und die Endosmose. Hierauf wurde das Elementarorgan der Pflanzen, die Zelle ausführlich besprochen, sowie die Zelltheilung unter Mitwirkung des Zellkerns. Zum Schluß behandelte der Vortragende die Wurzel, den Geotropismus derselben unter Hinweis auf die Wurzel der Mistel, die Nahrungsaufnahme durch die Wurzel, die an den Wurzeln vieler Schmetterlingsblüthler sich findenden mit Bacterium radiculae gefüllten Knöllchen, ein Bakterium, welches im Stande ist, Stickstoff direkt aus der Luft zu entnehmen und an die Pflanzen abzugeben, die Symbiose vieler anderer Pflanzen mit Wurzelpolgen, die Symbiose von Algen und Pilzen in den Flechten, von Algen und Thier beim Süßwasserpolypen Hydra. — Nach dem Vortrage gelangten seltene Orchideen und Rindgräser zur Vertheilung, welche für das Provinzialherbarium, das nur Pflanzen der Provinz aufnimmt, nicht geeignet waren. Herr Medizinalassessor Dr. Mankiewicz machte geschäftliche Mittheilungen über die Meldung zahlreicher neuer Mitglieder. Die zweite Sitzung, in welcher Herr Prof. Pfuhl seinen Vortrag fortsetzen wird, findet an demselben Orte am 17. Dezember statt.

r. **In der Neuenstraße** sind im vorigen Jahre an der Böschungsmauer des früheren Franziskanerklosters bekanntlich mehrere Firmenschilder, sowie ein großer photographischer Schaukasten angebracht worden. Neuerdings sind dort nun zwei große Nischen von 1 Meter Tiefe ausgebrochen, welche mit Schaufenstern versehen, dazu dienen sollen, die verschiedenartige Verwendung des Leuchtgases, sowie des Wassers der städtischen Wasserleitung zu gewerblichen Kleinbetrieben und häuslichen Zwecken so recht deutlich zur Anschauung zu bringen. Zu diesem Behufe werden gegenwärtig dort Gas- und Wasserleitungs-Röhren gelegt, durch welche Motoren, welche in den Nischen Aufstellung finden, in Betrieb gesetzt werden sollen; auch werden dort Apparate verschiedener Art aufgestellt, welche zeigen, einer wie mannigfachen Verwendung insbesondere das Leuchtgas zu häuslichen Zwecken fähig ist. Die durch die Gasapparate erzeugte Wärme wird voraussichtlich ausreichen, um das Einfrieren der Wasserleitungsröhren in den Nischen zu verhüten.

mn. **Das Todtenfest,** der dem Andenken der Verstorbenen gewidmete evangelische, am nächsten Sonntag zu begehende Jahrestag, zählt zu denjenigen Feiertagen, für welche eine ernstere Heilighaltung vorgeschrieben ist. Es dürfen weder am Vorabende, d. i. Sonnabend den 24. Mts., noch am Abende des Todtenfestes selbst Bälle und ähnliche Lustbarkeiten stattfinden. Schauspielvorstellungen sind am Todtenfeste nur gestattet, wenn sie ernsten Inhalts sind; ebenso sind Instrumental- ꝛc. Konzerte, da sie nicht unter den Begriff der Lustbarkeiten gehören, ohne Weiteres zulässig, so daß es einer besonderen polizeilichen Erlaubniß zu deren Veranstaltung am Todtenfeste nicht bedarf.

mn. **Die Schonzeit für Rebhühner** hat nach der Festsetzung des hiesigen Bezirksausschusses im Regierungsbezirk Posen mit Sonntag, den 18. November begonnen; bis zum August bezw. September nächsten Jahres ist deshalb jedes Jagen auf Rebhühner verboten und zieht Strafe von 6 Mark event. Haft für jedes während der Schonzeit erlegte, oder angeschossene, oder eingefangene Rebhuhn nach sich. Nach Ablauf von 14 Tagen nach eingetretener Schonzeit, also vom 2. Dezember ab, dürfen Rebhühner (welche noch nicht zum Genusse fertig zubereitet sind) zum Verkaufe nicht mehr feilgeboten, noch darf deren Verkauf vermittelt werden. Die Zuwiderhandlung zieht neben der Konfiskation der Rebhühner für jeden Fall eine Strafe bis zu 90 Mark eventuell verhältnißmäßige Haft nach sich. Konfiskation und Bestrafung tritt auch ein, selbst wenn die feilgebotenen Rebhühner aus einem Bezirk des Inlandes und sogar aus dem Auslande herrühren, woselbst zur Zeit keine Schonzeit für Rebhühner bestand.

* **Zwei Kolonial-Vorträge.** In der Posener Abtheilung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft finden Sonnabend, den 24. d. M., zwei Vorträge des Herrn Tappenbeck über „Die deutschen Südsee-Kolonien in Wort

---

Die Venetianerin.

Roman von M. E. Braddon. Mit Genehmigung des Autors verdeutscht durch B. T. Koner.

[44. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Eine ehemalige Fabrikarbeiterin aus der Umgegend von Venedig, war sie mit einer Tante nach London gekommen, um am Theater ihr Glück zu versuchen, und innerhalb eines Jahres von dem kleinen dicken Cellisten des Apollo-Orchesters, Signor Zinco, vorbereitet worden. Auf stolze Unnahbarkeit ließ eine solche Lebensgeschichte nicht schließen, und auch ein gewisser abenteuerlicher Zug fehlte nicht darin. Sefton war nicht ohne Phantasie, und er suchte gern abseits vom Geleise der Alltäglichkeit seinen Hang zur Romantik zu befriedigen.

Schon am Abend ihres Debüts hatte Sefton, als er sein Glas auf Signora Vivanti richtete, eine dunkle Erinnerung, daß er dieses strahlend schöne Gesicht schon einmal gesehen hatte. Aber so viel er auch darüber nachdachte, er konnte sich nicht entsinnen, wo und wann es gewesen sein mochte. Wie so oft das Gehirn in unerklärlicher Weise den verlorenen Gedächtnißfaden wieder aufnimmt, so kam plötzlich eines Abends, während Seftons Auge an der Sängerin hing, die ihn von allen in der Szene beschäftigten Personen allein interessirte, die Erinnerung über ihn, daß dies die junge Ausländerin war, welche er mit Vansittart am Chelsea-Ufer gesehen hatte.

„Das ist ja, als ob ein Teufel seine Hand wider mich im Spiel hat", dachte Sefton ergrimmt. „Soll der Mensch denn immer meine Wege kreuzen? Erst läuft er mir bei Eva den Rang ab, und nun vergaffe ich mich allen Ernstes in seine abgedankte Geliebte!"

Er glaubte keinen Augenblick fehlzugehen, wenn er an die flüchtige Begegnung eine solche Vermuthung knüpfte. Ihm war die Situation jetzt wieder lebhaft im Gedächtniß; innig, wie flehend, war des Mädchens Blick gewesen, mit dem sie zu ihrem Begleiter aufgesehen hatte. Und wenn es bei Sefton trotzdem noch der Bestätigung seiner Annahme bedurft hätte, so wären seine letzten Zweifel durch den Ausdruck von Verlegenheit verscheucht worden, den er sich erinnerte, in Vansittarts Zügen bemerkt zu haben. Herr Sefton gehörte zu den Leuten, die immer geneigt sind, das Schlechteste von jedermann zu glauben, und hierzu kam bei ihm noch ein speziell gegen Evas Gatten genährtes Vorurtheil.

Sein Gefühl für die schöne Venetianerin bekam nun, da er sie für eine verlassene Geliebte Vansittarts hielt, einen ganz anderen Charakter. Bisher hatte er sie nur respektvoll aus der Ferne bewundert und ihr jeden Abend einen Blumenstrauß mit seiner Karte geschickt. Am Tage nach seiner vermeintlich gewonnenen Erkenntniß kaufte er ein Brillanten-Armband und sandte es ihr nebst einem zuversichtlich gehaltenen Brieschen mit der Bitte um Erlaubniß, sie besuchen zu dürfen.

Umgehend erhielt er das Armband zurück, von einem formellen, mit dem Namen Zinco unterzeichneten Schreiben begleitet, worin der Musiker bat, seine Schülerin mit Geschenken zu verschonen, welche nur als eine versteckte Beleidigung von ihr erachtet werden könnten.

Diese Ablehnung steigerte Seftons Eifer. Er vergaß alles, außer der Abweisung, die ihm sehr überraschend gekommen war. Er legte das Armband in ein Fach seines Schreibpultes, und ein häßliches Lächeln flog über sein Gesicht, als er den Schlüssel abzog.

„Sie wird schon eines Tages mehr zur Vernunft kommen," sprach er zu sich.

„Wissen Sie, Hawberk", redete er an einem der nächsten Tage den Komponisten in einer Theegesellschaft an, „von Ihrer Musik ist gar nicht loszukommen. Abend für Abend lockt mich Ihre „Fanchonette" in das Apollotheater, ich mag wollen oder nicht."

„Hm, es ist eine recht nette Oper, die Fanchonette," meinte der Komponist, „und gut einstudirt. Gesang und Spiel — es klappt alles, und die Vivanti ist ein Juwel."

„Sie sind ja ganz entzückt," sagte Sefton und wendete sich dann lächelnd zu der hübschen kleinen Gattin des Künstlers.

„Sie müssen ein wachsames Auge auf Ihren Gemahl haben, damit ihm der Gesang dieser venetianischen Sirene nicht zum Loreleyliede wird."

„Das hat keine Gefahr," rief Hawberk. „Die kleine Lisa ist brav und lebt so ehrbar wie eine Nonne. Erst neulich ist ein Herr schön bei ihr angekommen, der ihr ein Diamantarmband verehren wollte. Sie hat das prachtvolle Geschenk kaum eines Blickes gewürdigt, es einfach ihrem alten Gesanglehrer hingeschoben und ihn gebeten, es zurückzuschicken. Gewinnsucht kennt sie nicht, für Equipagen, Toiletten und sonstigen Luxus hat sie gar keinen Sinn. Sie kommt in einem unscheinbaren Anzug in das Theater und führt mit ihrer Tante ein sehr bescheidenes und solides Leben in einer kleinen Miethswohnung drei Treppen hoch hier in der Gegend."

„Das wird sich ändern," sagte Sefton. „Ihr weißer Rabe wird seinen Werth bald genug erkennen lernen. Ich sehe schon die Zeit kommen, wo sie von der Direktion Equipage und Dienerschaft beanspruchen und Brillanten als den ihrem Talent schuldigen Tribut huldvollst entgegennehmen wird."

„Das glaube ich nicht. Ich halte sie für eine rechtschaffene, achtbare junge Dame, die allen Versuchungen zum Trotz auf dem rechten Wege bleiben wird, trotzdem sie, oder vielleicht gerade weil sie früher einmal eine Liebschaft gehabt haben muß; sie hat nämlich einen kleinen Jungen bei sich, von dem man nicht weiß, wie sie zu ihm gekommen ist. Sie mag durch die eine Erfahrung ernüchtert worden sein. Wir schwören für unsere kleine Lisa, und ich habe meiner Frau erlaubt, sie zu besuchen."

„Sie ist allerliebst," sprach die Dame, „so naiv und offenherzig wie ein Kind."

„Ja, ja, die Vivante ist uns lieb und werth," fügte ihr Gatte hinzu.

„Das freut mich," sagte Sefton, denn ich möchte Sie bitten, mich ihr vorzustellen."

„Offen gestanden, thäte ich das lieber nicht. Sie lebt sehr zurückgezogen und arbeitet gewissenhaft an ihrer musikalischen Ausbildung. Die Gesellschaft und deren Interessen liegen ihr ganz fern. Was sollte ihr eine Bekanntschaft, wie die Ihrige, nützen?"

„Nichts, ich würde sie nur gern kennen lernen. Ich verspreche Ihnen, mich ihr mit allem Respekt und so höflich zu nähern, wie der vornehmsten Dame." (Fortsetzung folgt.)

und Bild" statt. (Siehe Inseratentheil) Der erste Vortrag ist nur für die Schüler der hiesigen Lehranstalten und beginnt um 4 Uhr; der zweite schon wiederholt besprochene findet Abends 8 Uhr statt und ist für Erwachsene. Das Kaiser-Wilhelmsland bietet des Interessanten genug, so daß der Besuch der Vorträge, noch dazu da sie von einem so erfahrenen und rühmlich bekannten Reisenden wie Tappenbeck gehalten werden, nur empfehlenswerth erscheint.

* **Eine Ausstellung von Gemälden** der Düsseldorfer Schule wird in den nächsten Tagen in den Räumen der ersten Etage des Hauses Viktoriastraße 6 hier von einem Düsseldorfer Kunsthändler veranstaltet. Die Ausstellung verspricht sehr interessant zu werden; die Bilder werden zum Verkauf gestellt und manches derselben wird hier wohl seinen Käufer finden. Wir werden demnächst näher hierauf zurückkommen.

* **Vortrag.** Nächsten Sonnabend, den 24. d. Mts., wird Herr Dr. Klencke-Dresden im Hotel de Saxe einen Vortrag über „Volksthümliche Gesundheitspflege" und „Heilserum" halten. Das sehr zeitgemäße Thema dürfte auf Viele seine Anziehungskraft ausüben.

e **Unfug beim Begräbniß.** Bei dem Begräbniß eines sehr geachteten hiesigen Handwerksmeisters, bei dessen Leichenfeier sich auch der Verband der Gewerkvereine betheiligte, ereignete sich gestern eine störende unerquickliche Scene. Als der Leichenzug den unteren Theil der Ritterstraße erreicht hatte, schloß sich ihm eine Person an, welche sich an dem gestrigen Bußtage in nichts weniger denn bußfertiger Stimmung versetzt hatte; der Angetrunkene störte den Trauerzug fortdauernd durch laute unpassende Redensarten. An der Ecke der Garten- und Ritterstraße machten einige Herren diesem Treiben endlich dadurch ein Ende, daß sie den Ruhestörer an dem Kragen packten und ihn so fest auf die Erde hinsetzten, daß der Störenfried eine Zeit lang das Aufstehen vergaß. Nun erst konnte der Leichenzug ungestört weiter ziehen.

t. **St. Lazarus,** 22. November. [Neue evangelische Kirchengemeinde. Gemeinnütziger Verein der Posener Vororte. Kommunales.] Die evangelischen Einwohner unseres Ortes sind nach Jersitz eingepfarrt. Da dieser Ort sich von Jahr zu Jahr vergrößert und die dasige evangelische Zivilbevölkerung, abgesehen von der Militärgemeinde, schon jetzt mindestens 5000 Seelen zählt, also in Gemeinschaft mit den Evangelischen der zur St. Lukasparochie gehörigen Orte Solacz, Golentschin ꝛc. für sich eine lebenskräftige Gemeinde bilden kann, soll die hiesige Ortschaft sowie Gurtschin und die dahinter liegenden Ortschaften von Jersitz abgezweigt und zu einer selbständigen Gemeinde vereinigt werden. Im Interesse dieses Projektes hat bereits auf Wunsch der kirchlichen Behörde ein hiesiges Gemeindemitglied in diesen Tagen von dem Ortsvorsteher Jeske ein Terrain von 4 Morgen als Kirchbauplatz angekauft. Derselbe liegt auf Gurtschiner Gebiet an der Glogauerstraße hinter dem Garten des Verschönerungsvereins in der Höhe der weithin sichtbaren Windmühle. Der Kaufpreis beträgt 12000 M. — Heute Abend findet auf Veranlassung des Kaufmanns Oskar Stiller eine Versammlung hiesiger Einwohner statt, in welcher die Gründung einer „Sektion St. Lazarus" des in der Bildung begriffenen „Vereins zur Förderung der kommunalen Interessen der Vororte Posens" beschlossen werden soll. Wie wir hören, werden auch in den übrigen Vororten in den nächsten Tagen Sektionen dieses Vereins ins Leben gerufen werden und haben die Vorbereitungen für Jersitz Apothekenbesitzer Dr. Wildt und für Wilda Vorschullehrer Gaertig in die Hand genommen. — Morgen Nachmittag findet eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung statt, in welcher u. a. über die Vereinigung unseres Ortes mit Gurtschin Beschluß gefaßt werden soll. Bedauerlich bleibt es, daß nicht auch die zu Wilda gehörige Bahnstraße, sowie eventuell noch der an der Glogauerstraße liegende Theil von Jersitz der neu zu bildenden Gemeinde St. Lazarus-Gurtschin zugeschlagen werden kann. Die diesbezüglichen Bemühungen der Behörde scheiterten an dem Widerstreben der Gemeinde Wilda und Jersitz und haben mit der zunehmenden Bebauung der fraglichen Ortstheile keine Aussicht auf Erfolg.

Aus der Provinz Posen.

E. **Gollantsch,** 21. Nov. [Kind verbrannt. Vorstandswahl. Personalien.] Einem Arbeiter in Czaslawitz ist dieser Tage ein Kind im Alter von 5 Jahren verbrannt. Die Eltern sollen das Kind eingeschlossen und sich zur Arbeit begeben haben. Da im Ofen noch Feuer war, so spielte das Kind vermuthlich damit; die Kleider fingen dabei Feuer und ist das Kind den Brandwunden erlegen. — Da die Mitgliederzahl der hiesigen jüdischen Gemeinde beträchtlich abgenommen hat, so hat der Vorstand beschlossen, das Repräsentanten-Kollegium aufzulösen und die Wahl dreier Vorsteher zu veranlassen. — Distriktskommissarius Peschke in Lekno ist zum Vorsteher der Wasserbaugenossenschaft gewählt worden. — Die Amtszeit des Direktors Gallert der Wasserbaugenossenschaft zu Gollantsch ist abgelaufen. Die Repräsentanten der Genossenschaft, die Herren Rittergutsbesitzer von Kunowski auf Riesenburg, v. Kolbe in Laskownica und Kaufmann Wyszamierski in Gollantsch haben daher eine Neuwahl angeordnet.

d. **Grätz,** 20. Nov. [Stadtverordnetenwahl.] Gestern fanden die Wahlen für 6 mit Ende dieses Jahres ausscheidende Stadtverordnete statt. Gewählt wurden in der III. Abtheilung Rechtsanwalt Wojtowski und Kaufmann Alexandrowicz, in der II. Abth. Bäckermeister Frost und Kaufmann G. Dosmar, in der I. Abth. Kaufmann Herzfeld und Postmeister Braun. Die Betheiligung an der Wahl war eine sehr rege. Gegenkandidaten waren nur in der III. Abth. aufgestellt, doch hatten diese keinen Erfolg.

+ **Buk,** 21 Nov. [Glücklich abgelaufener Unfall.] Ueberfahren wurde auf dem Wochenamrkt am Montag von dem Fuhrwerk des Ackerbürgers Cichy aus Koslowo ein 5 Jahr altes Kind; dasselbe konnte jedoch glücklicherweise ohne anscheinend weiteren Schaden genommen zu haben, unter dem Wagen hervorgezogen werden.

d. **Neustadt b. P.,** 20. Nov. [Diebstahl. Jahrmarkt.] Dem Eigenthümer Mader in Chmielinko-Abbau sind vor einigen Tagen aus seinem Gehöfte 3 Ctr. Hafer gestohlen worden und muthmaßte er den Dieb auf Grund der von seinem Hause wegführenden Fußspuren in der Person des Nachbarn. Der hiesige Gendarm, darauf aufmerksam gemacht, beschlagnahmte in Folge dessen auf dem gestrigen hiesigen Wochenmarkte den von dem Wirthe Koster feilgehaltenen Hafer und brachte die Sache zur Anzeige. — Der heutige Jahrmarkt war von Krämern sehr stark befahren, während Käufer mehr als sonst fehlten, was der noch nicht erfolgten Rückkehr der sogenannten Rübenländer zuzuschreiben ist. Auf dem Viehmarkt war ein flotter Handel, indem Milchkühe stark begehrt waren und dieserhalb gute Preise erzielten; Pferde, viel zugeführt, wurden zu sehr billigen Preisen verkauft, größtentheils blieben sie jedoch unverkauft.

g. **Jutroschin,** 21. Nov. [Goldene Hochzeit. Hundesperre. Prüfung. Personalnotiz.] Anläßlich ihrer goldenen Hochzeit ist den Karl und Pauline Neldnerschen Eheleuten zu Kokoschki die Ehejubiläumsmedaille verliehen und dieselbe mit einem Glückwunschschreiben dem Jubelpaare überreicht worden. — Ueber die Ortschaften Ligota, Koryta, Korytnica ist die Hundesperre verhängt worden. — Der in voriger Woche im Seminar zu Koschmin stattgefundenen zweiten Lehrerprüfung unterzogen sich 14 Lehrer, von denen nur 9 bestanden haben. — Der bisherige Oberinspektor Hülse in Dlonie ist zum Administrator des in Konkursverwaltung stehenden Ritterguts Dubinko ernannt worden.

O. **Rogasen,** 22. Nov. [Vortrag. Gnadengeschenk.] Morgen Abend wird im Saale des Herrn v. Rhein Herr Direktor Ernst aus Schneidemühl für die Mitglieder des hiesigen Männer-Turn-Vereins einen Vortrag über „die Stellung der Frau" halten. — Die Schuhmacher Ollendrowiczschen Eheleute haben anläßlich ihrer vor Kurzem gefeierten goldenen Hochzeit vom Kaiser ein Gnadengeschenk von 30 Mark erhalten.

>> **Meseritz,** 19. Nov. [Verein für gemischten Chor.] Den Freunden klassischer Musik wurde mit dem gestern von dem Verein für gemischten Chorgesang veranstalteten 22. Konzert ein genußreicher Abend bereitet. Zur Aufführung gelangte die slovenische Alpensage „Zlatorog" von Rudolf Baumbach, Musik von A. Thierfelder. Die Rolle der „braunbezöpften Spela", Altsolo, fand in der Konzertsängerin Anna Lamprecht-Berlin eine vollendete Darstellerin, deren herrliches Organ durch den schmiegsamen Wohllaut des Tones und die Fülle des Stimmklanges die Zuhörer entzückte. Das Sopransolo, die „blonde Jerica", hatte Frau Landrichter Berndt übernommen, deren prächtigen Gesang wir aufs Neue schätzen lernten. Den Ausführungen der Chorgesänge kann nur die vollste Anerkennung gezollt werden. Rektor Richter, der Dirigent des Vereins, zeigte sich hier ganz als der rechte Mann auf dem rechten Platze. Die Klavierbegleitung wurde von Frau Rechtsanwalt Urbach mit bekannter Virtuosität ausgeführt. Das Konzert war gut besucht.

—i. **Gnesen,** 21. Nov. [Wojciech-Markt. Leitungswasser.] Da der St. George- (Wojciech-) Markt pro 1895 in verschiedenen Kalendern nicht aufgenommen oder falsch angegeben ist, so daß das Publikum im Unklaren darüber bleiben könnte, wann der Markt thatsächlich stattfinden wird, so macht der hiesige Magistrat schon jetzt bekannt, daß der hiesige St. Wojciech-Markt im Jahre 1895 in der Zeit vom 29. April bis 6. Mai stattfinden wird und daß die Einstellung der Pferde schon am 24. April 1895 beginnen kann. — Die in diesen Tagen abgeschlossene bakteriologische Untersuchung des städtischen Leitungswassers hat ein recht gutes Resultat ergeben, indem in 1 Kubikcentimeter Wasser sich nur 96 Keime entwickelt haben.

a. **Inowrazlaw,** 20. Nov. [Stadtverordnetensitzung.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Gebührenordnung betreffend die Benutzung öffentlicher Straßen, sowie die Besteuerung von Schau-, Würfelbuden u. s. w. genehmigt. Die Gebührenordnung für baupolizeiliche Genehmigung rief eine lange und lebhafte Debatte hervor. Der vom Magistrate vorgelegte Tarif lautete: die Gebühren sollen betragen bei einem Bauwerth von 3000—6000 M. 7,50 M., von 6000—9000 M. 15 M., von 9000—12000 M. 22,50 M., von 12000—15000 M. 30 M., von 20000—40000 M. 40 M., von 40000—50000 M. 50 M. von da ab von je 5000 M. 5 M. mehr. In der Debatte wurde hervorgehoben, daß in Bromberg und in Posen die Tarifsätze bedeutend höher seien. Bergrath Besser stellte den Antrag, die Gebühr nach dem ersten Beschluß der Stadtverordneten, nämlich 1 pro Mille zu erheben, und bei Umänderungsbauten oder Reparaturen bis 500 M. Baukosten keine Gebühren zu erheben. Die Versammlung stimmte diesem Antrag in folgender Form zu: An Gebühren werden erhoben 1 pro Mille von der eingeschätzten Feuerversicherungssumme, und wenn diese nicht festgestellt ist, von der Summe des Baukosten-Anschlags. — Der in einer früheren Sitzung gefaßte Beschluß, eine Gebühr von 25 Pf. für jede Auskunftsertheilung seitens des Einwohnermeldeamts zu erheben wurde in der heutigen Sitzung aufgehoben. — Die Vorlage wegen Nachbewilligung von 25,90 M. Feuerkassenprämien für die Gladbacher Feuerversicherung hat ergeben, daß das Schulhaus in Montwy mit 28600 M. versichert ist; die Forderung wurde bewilligt und gleichzeitig eine Resolution dahin gefaßt, daß wenn die Versicherungszeit von 5 Jahren verflossen sein wird, dieses Gebäude, überhaupt alle städtischen Gebäude künftig nur in der Provinzial-Feuerversicherungsgesellschaft zu versichern sind. Endlich wurde dem Kämmerer Neumann bewilligt, $2^1/_2$ Prozent Gebühren für die durch die Kämmereikasse einzuziehenden Fäkalien-Abfuhr-Gebühren von dem Pächter Lindenberg zu erheben.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Zittau,** 20. Nov. [Zu dem Brande in Friedersdorf], über welchen bereits telegraphisch berichtet wurde, ist nach der „Bresl. Ztg." noch Folgendes mitzutheilen: Das von dem Feuer betroffene Gebäude ist die sogenannte, größtentheils aus Holzwerk bestehende Wassermühle, in welcher die Familie Rosenkranz eine Twisterei betrieb. Wie der verhängnißvolle Brand entstanden ist, hat noch nicht festgestellt werden können, doch nimmt man an, daß die zur Verarbeitung lagernden Stoffe sich selbst entzündet haben. Früh gegen $5^3/_4$ Uhr bemerkte Frau Rosenkranz, welche etwas früher aufgestanden war, um ihre beiden in einer auswärtigen Fabrik arbeitenden Söhne mit Frühstück zu versehen, ein verdächtiges Knistern in der Twisterei. Als man die Thür zu diesem Raume öffnete, schlugen aus demselben bereits die hellen Flammen hervor. Herr Rosenkranz weckte sofort seine im ersten Stock schlafende siebzehnjährige Tochter und eine ältere einundachtzigjährige kränkliche Verwandte, welche mit derselben zusammen schlief. Beide sind jedoch in dem Qualm erstickt. Da die Tochter häufig an Krämpfen litt, so nimmt man an, daß dieselbe vor Schreck über die Nachricht wieder in Krämpfe gefallen und so ein Opfer des Feuers geworden ist; sie wurde später, neben dem Bett liegend, halb verkohlt aufgefunden, den einen Arm wie zum Schutze über das Gesicht gelegt, während die alte Frau quer über dem Bette liegend gefunden wurde. Während Herr Rosenkranz sich um die Rettung des Mobiliars bemühte, eilte seine Frau nach dem Boden, um die Betten zu retten, wobei sie aber ebenfalls in den Flammen umgekommen ist. Wegen des am Morgen herrschenden ungewöhnlich starken Nebels wurde der Brand des etwas abseits von dem übrigen Dorfe liegenden Gebäudes erst sehr spät bemerkt, so daß an Rettung nicht mehr zu denken war. Außer einigen Möbelstücken, welche Herr Rosenkranz dem Feuer entreißen konnte, ist nichts gerettet worden, so daß die hinterbliebenen Familienmitglieder, da nichts versichert war, plötzlich in die bitterste Armuth gekommen sind. Das Schicksal der Familie, welche es durch angestrengte Arbeit zu einem bescheidenen Wohlstande gebracht hatte, wird allgemein bedauert. Der Besitzer, welcher wie verzweifelt in sein brennendes Haus stürzte, um zu retten, was zu retten war, hat selbst schwere Brandwunden an Kopf und Beinen erlitten.

* **Breslau,** 20. Nov. [Das Oberlandesgericht] verwarf die von den hiesigen Zahnärzten eingelegte Revision, welche das Landgericht zu dreißig Mark Geldstrafe verurtheilt hatte, weil sie „Dr." vor ihren Namen setzten, obgleich sie nur in Amerika promovirt. Freigesprochen dagegen wurde einer derselben, welcher „Dr. chir. dent." vorsetzte.

* **Liegnitz,** 20. Nov. [Eine förmliche Hundeschlächterei] haben zwei hiesige Arbeiter etablirt. Die Hunde werden, wie das hiesige „Tagebl." zu erzählen weiß, zumeist auf dem Lande den Leuten weggefangen, hier geschlachtet, und das Fleisch wird verkauft. In der vorigen Woche stahlen die Hundeschlächter in Barschdorf einem Besitzer einen jungen Jagdhund im Werthe von 30 M. und machten ihm zu Hause gleichzeitig mit zwei anderen Kötern den Garaus. Die Polizei ermittelte jedoch bald die Sache, und jetzt wird den Schlächtern das Handwerk gelegt werden.

* **Gleiwitz,** 20. Nov. [Ein frecher Einbruch] wurde Montags Nacht hier in das Geschäftslokal der Produktenfirma Gebrüder Orgler verübt. Der Geldschrank ist demolirt und seines Inhaltes von 4000 Mark beraubt.

* **Stettin,** 20. Nov. [Verhaftung.] Ein hiesiger sozialdemokratischer Agitator, der Tischlergeselle Hugo Ernst ist, wie die „Ostf. Ztg." meldet; gestern wegen Majestätsbeleidigung in Untersuchungshaft genommen worden.

Militärisches.

= **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** Kern, Sek.-Lt. von der Res. des 3. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 50 in Tilsit zum Pr.-Lt. befördert. Hoffmann, Sek.-Lt. von der Reserve des 2. Posen. Inf.-Reg. Nr. 19 (Inowrazlaw). Schönenberg, Sek.-Lt. von der Reserve des 3. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 50 (Inowrazlaw), Ungefroren I., Sek.-Lt. von der Res. desselben Regiments (Schneidemühl) — zu Premier-Lt. — befördert. Lintermann, Vizewachtmeister vom Landwehrbezirk IV. Berlin, zum Sek.-Lt. der Res. des Feld-Art.-Reg. Nr. 20, befördert. Büttner Vizefeldwebel vom Landwehrbezirk Neutomischel, zum Sek.-Lieut. der Res. des 2. Westpreuß. Gren.-Reg. Nr. 7, Scholtz, Vizefeldwebel vom Landwehrbezirk Kosten, zum Sek.-Lt. der Reserve des 2. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 47, Wagner, Pr.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Ostrowo, zum Hauptmann, Wantke, Sek.-Lt. von der Reserve des 3. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 50 (I. Breslau), zum Pr.-Lt., Bollert, Vizewachtmeister vom Landwehr-Bezirk I. Breslau zum Sek.-Lt. der Reserve des 1. Schles. Drag.-Reg. Nr. 4, Assig, Vizewachtmeister von demselben Landwehr-Bezirk, zum Sek.-Lt. der Res. des Westpreußischen Ulan.-Reg. Nr 1, Hornig, Vizewachtmeister vom Landwehr-Bezirk Neisse, zum Sek.-Lt. der Res. des Feld-Art.-Reg. Nr. 20, befördert.

= **Personalveränderungen im II. Armeekorps.** Schönenberg, Sek.-Lt. von der Reserve des 3. Niederschl. Infant.-Regiments Nr. 50 (Inowrazlaw) zum Premier-Lieut. befördert. Reinecke, Vizefeldwebel vom Landwehrbezirk Stettin zum Sek.-Lieutenant der Res. des 6. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 49, Bergmann, Sek.-Lt. von der Reserve des Pomm. Füs.-Reg. Nr. 34 (Anklamm), zum Pr.-Lt. befördert. Voigt, Vizefeldwebel vom Landw.-Bezirk Mülhausen i. E. zum Sek.-Lt. der Reserve des Inf.-Reg. Nr. 140. Wegner, Rittmeister von der Kavallerie 1. Aufgebots des Landwehrbezirks Bromberg, Timm, Hauptmann von der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Inowrazlaw, mit ihrer bisherigen Uniform der Abschied bewilligt. Reinke, Roßarzt vom Brandenb. Drag.-Reg. Nr. 12, zum 1. Dezember d. Js. auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

= Am 1. d. M. sind 49 Hauptleute und Rittmeister der preußischen Armee in das Gehalt der 1. Klasse aufgerückt; darunter befinden sich 38 von der Infanterie, 7 von der Kavallerie, 2 von der Feld-Artillerie und 2 von den Eisenbahntruppen. Die Hauptleute der Infanterie waren seit September bis Dezember 1891 in ihrer Charge und seit 1876 und 1877, einer erst seit 1879, Offiziere. Die Rittmeister der Kavallerie hatten ein Patent von März bis Mai 1890 und waren seit 1873 und 1874, einer seit 1876, Offiziere. Die Hauptleute der Feld-Artillerie hatten ihre jetzige Charge seit August 1891 inne und waren seit 1877 Offiziere. Die Patente der Hauptleute der Eisenbahntruppen datiren erst vom Juli 1892 und März 1893; Offiziere waren sie seit Oktober 1878. Die Ungleichheiten im Aufrücken sind zwischen den einzelnen Waffen also andauernd groß.

= **Im Offizierkorps des Beurlaubtenstandes** des preußischen Heeres sind in diesem Monat wieder zahlreiche Beförderungen erfolgt. 17 Premierlieutenants sind zu Hauptleuten oder Rittmeistern befördert worden; 122 Sekondlieutenants sind zu Premier-Lieutenants aufgerückt und 176 Vizefeldwebel oder Vizewachtmeister sind Offiziere geworden. 2 Offiziere a. D. sind in der Landwehr wieder angestellt, 9 aktive Offiziere sind zum Beurlaubtenstand übergetreten. Abgegangen sind im ganzen 44 Offiziere der Reserve oder Landwehr. Der Bestand des Offizierkorps des Beurlaubtenstandes hat sich somit in diesem Monat um 143 vermehrt.

Aus dem Gerichtssaal.

II **Bromberg,** 21. Nov. In der letzten Strafkammersitzung hatten sich in der Berufungsinstanz der Wirth M. Kaczmarek und der Schuhmacher Johann Januczak aus Wojcin, auf die Anklage wegen Beleidigung zu verantworten. Letztere bestand darin, daß sie in einem Schreiben an den Propst K. in Wojcin dem dortigen Organisten Uebles nachgeredet haben, was sie jedoch später nicht beweisen konnten. Das Schöffengericht verurtheilte beide Angeklagte zu 3 Monaten bezw. 1 Monat Gefängniß. Die Strafkammer faßte die Sache etwas milder auf und erkannte, unter Aufhebung des erstinstanzlichen Erkenntnisses auf eine Geldstrafe von je dreißig Mark. — Wegen Betruges und Nöthigung gelangte hierauf eine Anklagesache gegen den Fleischer Brüschke von hier zur Verhandlung, die einen noch günstigeren Verlauf für den Angeklagten nahm. Der Kaufmann Goltz von hier hatte den Angeklagten zum Tragen eines Korbes angenommen, ihm im Voraus den verdienten Lohn mit 1 M. gezahlt, sich jedoch von demselben ein Packet als Pfand dafür, daß er auch wirklich den ertheilten Auftrag ausführen werde, geben lassen. Der Angeklagte sollte den Korb von der Bahnhofstraße nach der neuen Wohnung des Goltz (Friedrich-Wilhelmstraße) tragen. Als er aber auf den Karlsplatz gekommen war, setzte der Angeklagte den Korb ab, ging auf Goltz los und entriß demselben trotz seines Widerstandes, also mit Gewalt, das ihm zum Pfande übergebene Packet, mit welchem er dann davonging. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß ihm der Korb zu schwer gewesen wäre und er habe ihn deshalb nicht weiter tragen können. Der Staatsanwalt beantragte zwar nur 3 Mark Geldstrafe, der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung.

R. C. **Leipzig,** 20. Nov. Wegen Diebstahls in Idealkonkurrenz mit Urkundenfälschung wurde der Schäfer August Kunze am 10. Juli vom Landgericht in Lissa (Posen) verurtheilt. Er hatte einem gewissen H. ein Sparkassenbuch gestohlen und bei der städtischen Sparkasse 75 Mark darauf erhoben. Bei dieser Gelegenheit quittirte er unter dem Namen des H. — Gegen das Urtheil legte die Staatsanwaltschaft Revision ein, in der sie Verletzung des § 73 Str.-G.-B. rügte. Der Angeklagte hätte wegen Diebstahls und Urkundenfälschung verurtheilt werden müssen. Das Reichsgericht hielt diese Rüge für durchgreifend und hob darum heute das Urtheil auf unter Zurückverweisung der Sache an die Vorinstanz.

R. C. **Leipzig,** 20. Nov. Wegen Unterschlagung in Idealkonkurrenz mit Untreue in zwei Fällen wurde der frühere Forstverwalter Bernhard Koszarski vom Landgericht in Posen am 23. Juni zu einem Monat Gefängniß und Geldbuße verurtheilt. Er war in dem Herrn v. K. gehörigen Forste als Verwalter beschäftigt und hatte diese Stellung dazu mißbraucht, eine Vorschußzahlung von 700 Mark für verkauftes Holz nicht zu buchen und in seinem Interesse zu verwenden und ebenso den Pachtzins des Pächters K. zu unterschlagen. Die betreffenden Summen wurden später vom Schwiegervater des Angeklagten erstattet. — Die Revision, in welcher der Angeklagte behauptete, nicht die ganze Summe unterschlagen zu haben, wurde heute vom

Reichsgericht verworfen, weil die Feststellungen des Urtheils zu keinen Rechtsbedenken Anlaß gebe.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 22. Nov. Die Zahl der zu längerem Aufenthalt nach Berlin kommenden Amerikaner ist in diesem Jahre bei Weitem größer, als je zuvor; viele Familien haben Wohnungen auf den ganzen Winter genommen und sich häuslich eingerichtet. Die Möglichkeit, viel und gute Musik zu hören, ist nach der „Nat.-Ztg." für die Meisten das Motiv zur Wahl Berlins für die Studien ihrer Kinder. In der That kann man sich bei dem Besuche der populären Konzerte des philharmonischen Orchesters davon überzeugen, in welcher Stärke die Musikbeflissenen von jenseits des Ozeans jetzt hier hausen. In den Pausen hört man jeden dritten Besucher in den Wandelgängen englisch sprechen.

Das Flötensolo Friedrich des Großen. Ein Studirender der königlichen Hochschule für Musik, Herr Liesegang, hat vor einigen Wochen die Ehre gehabt, das Flötensolo Friedrichs des Großen im Musiksaal zu Sanssouci vor dem Notenpult des Königs unserem Kaiserpaar vorzutragen.

Im Vorort Grünau ist der Posthilfsbote Hoffmann am Montag verhaftet worden, weil er verschiedene Postanweisungsbeträge in Höhe von 500 Mark unterschlagen hat.

Eine vielbesprochene Schießaffäre kam am Dienstag vor dem Köpenicker Schöffengericht zum Austrag. Der Wäschereibesitzer Wilhelm Paul hatte auf der Rückfahrt von Berlin nach Köpenick auf mehrere Personen geschossen, die auf den Wagen eines Kollegen geklettert waren und von ihm für Wäschediebe gehalten wurden. Thatsächlich waren es ehrsame Musikanten, die nur die Fahrgelegenheit benutzen wollten. Einem Musikanten ist das Handgelenk durchbohrt worden, ohne daß ihm freilich eine dauernde Schädigung erwachsen ist. Der Angeklagte wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 30 Mark verurtheilt.

Böse Erfahrungen hat eine Familie B. mit ihrer zukünftigen Schwiegertochter gemacht. Die Eltern hatten zugegeben, daß ihr 19 Jahre alter Sohn ein Verhältniß einging mit der 18jährigen Tochter Hedwig eines Fuhrmanns S. aus Groß-Lichterfelde. Den Verkehr in der Häuslichkeit ihrer künftigen Schwiegereltern hat nun die diebische Braut dazu benutzt, um außer baarem Gelde ein Sparkassenbuch zu entwenden. Als der Verlust bemerkt und bei der Sparkasse angemeldet wurde, hatte Hedwig S. bereits 100 M. auf das Buch erhoben. Der junge Bräutigam hat den Rest des Geldes noch gerettet, gleichzeitig aber auch der „theueren" Angebeteten Lebewohl gesagt

Zur Selbstmord-Epidemie junger Burschen wird gemeldet: Der 19jährige Buchbinder Alwin Grosse, der Wilhelmstraße 129 bei Triller wohnte, kehrte am Montag Nachmittag gegen 2 Uhr von der Arbeitsstelle nach Hause zurück, suchte gleich darauf einen entlegenen Ort auf und erschoß sich mittelst eines Revolvers. Als Grund für die That wird dem erst 19 Jahre alten Menschen „Lebensüberdruß (!!) angegeben. — Weiterhin hat sich ein 18jähriger Bursche, Namens Richard Ringeltaube erschossen; er war mit seiner Geliebten seit längerer Zeit in Streit gerathen, weil diese sich einem schlechten Lebenswandel hingab.

† **Aus Anlaß des jüngsten Haberfeldtreibens** bei Gaißach hat die Regierung angeordnet, daß eine Nachtwache in jenen Ortschaften, in denen schon einmal ein Haberfeldtreiben stattfand, einzuführen sei. Es trifft dies im Bezirk Tölz bei den Gemeinden Sachsenkam und Gaißach zu, und nun muß in diesen Orten auf 3 Monate eine 8 Mann starke Wache von Nachts 10 Uhr bis früh 4 Uhr aufgestellt werden.

† **Eine mysteriöse Duell-Affaire.** Aus Franzensbad wird gemeldet: Samstag gegen 10 Uhr Vormittags wurde in Franzensbad in einem Privatgarten von Passanten die Leiche eines jungen Mannes auf der Erde liegend gefunden, der als ein Sohn des Fabrikanten Dittrich in Glauchau bei Chemnitz agnoscirt wurde. Als Todesursache erwies sich eine Schußwunde, welche sich unterhalb des Herzens befand. Tags vorher hatte der junge Mann einen Brief an seine Eltern gerichtet, in welchem er mittheilt, daß er ein Duell mit einem Grafen auszutragen habe. Nach den Angaben des jungen Dittrich wäre dieses Duell ein ganz ungewöhnliches gewesen, denn die Bedingungen desselben waren: Pistolen, drei Schritte Distanz, die Austragung des Ehrenhandels ohne jeglichen Zeugen, selbst ohne Arzt. Von dem Gegner des unglücklichen jungen Mannes, dem angeblichen Grafen, dessen Name jedoch bekannt ist, fehlt bisher jede Spur. Der Zweikampf soll in aller Früh ausgetragen worden sein. Die Hände des Todten waren krampfhaft geballt und wiesen Spuren von Erde auf, was darauf schließen läßt, daß der Todeskampf ein schmerzvoller gewesen sein muß. Der Vater des unglücklichen jungen Mannes, der telegraphisch herbeigerufen wurde, schwor an der Leiche seines Sohnes, den Tod desselben zu rächen und nicht eher zu ruhen, bis er den Gegner gefunden haben werde.

† **Bankdiebstahl.** Der Crédit Lyonnais in Paris ist neuerdings das Opfer eines Diebstahls geworden. Ein Beamter der Börsenabtheilung dieser Bank Namens Robin entwandte Werthpapiere im Betrage von 200 000 Frc. und ergriff die Flucht. Aus dem Auslande richtete er ein Schreiben an die Direktion des Crédit Lyonnais, worin er sich anheischig macht, einen großen Theil der gestohlenen Werthpapiere zurückzuerstatten unter der Bedingung, daß gegen ihn keine Klage erhoben würde.

† **Fürchterlicher Selbstmord.** Aus Lüttich wird gemeldet: In einem Hammerwerk zu Jemeppe-les-Liège hat sich ein Arbeiter in gräßlicher Weise das Leben genommen. In der Mittagspause legte er seinen Kopf unter den großen Hammer und ließ dann den letzteren laufen. Ein herzuspringender Arbeiter konnte nur eine Leiche wegziehen; der Kopf war nur noch ein Brei. Der Unglückliche war erst 17 Jahre alt und verfiel der Verzweiflung, da er nach dem Tode des Vaters als einzige Stütze Mutter und zahlreiche Geschwister vor dem Hunger nicht schützen konnte.

† **Der Schwurgerichtsprozeß in Erfurt** gegen das Ehepaar Gerlach dürfte, unter Hinzurechnung der von den begüterten Verurtheilten ebenfalls zu tragenden Verpflegungskosten in den Strafanstalten, etwa 20 000 M. kosten. Ein Gerücht, daß Frau Gerlach Selbstmord begangen haben soll, hat sich als unwahr herausgestellt.

† **Ueber den Zaren Nikolaus II.** bringt die „Köln. Ztg." interessante Mittheilungen aus der Feder ihres Mitarbeiters in Odessa. Wir entnehmen dieser Schilderung Folgendes: „Der neue Zar hat mit seinem verstorbenen Vater die Liebe zum Familienleben gemein. Seine im Grunde heitere Naturanlage kam da in liebenswürdigster Weise zur Geltung, er hatte eine gewisse naive Freude an lustigen Scherzen und Erzählungen und war selbst stets bereit, das Seinige dazu beizutragen. Dazu rühmt man seine große ungezwungene Höflichkeit und die Bereitwilligkeit, innerhalb der ihm gezogenen Grenzen Freude zu bereiten und zu helfen. Die von ihm zunächst abhängigen Persönlichkeiten sollen ihn aufrichtig lieben. Die Beschreibung seiner Reise durch Asien soll nur insofern das Werk des auf dem Titel genannten Verfassers sein, daß dieser den Text redigirt, das heißt in eine höheren schriftstellerischen Anforderungen entsprechende Form gebracht hat: aber die Schilderungen, die zuweilen von schönster Anschaulichkeit sind, die Betrachtungen über die Kulturzustände und die daran sich knüpfenden Erwägungen sind inhaltlich durchaus den unmittelbaren Empfindungen des damaligen Zarewitsch entsprungen, wie er sie in einem sorgfältig geführten Tagebuche niedergelegt hat. Der Großfürst soll nach seiner Heimkehr von der Reise seinem kaiserlichen Vater einen besonderen Bericht über die in Sibirien empfangenen Eindrücke niedergelegt haben, der sehr ungünstig lautete und heute die Hoffnung berechtigt erscheinen läßt, daß dort Vieles besser werden wird."

† **Seeschifffahrts-Statistik.** Der seit einer längeren Reihe von Jahren beobachtete von Jahr zu Jahr zunehmende Rückgang des Bestandes der deutschen Seeschiffe hat im vorigen Jahre eine Unterbrechung erfahren; es hat vielmehr gegen das Vorjahr eine Zunahme sowohl an Zahl als an Netto-Raumgehalt der Segelschiffe stattgefunden. Nachdem die Zahl dieser Schiffe, die noch 1884 3712 betragen hatte, bis zum Jahre 1892 allmählich auf 2698 herabgegangen war, ist sie im Jahre 1893 wieder auf 2742 gestiegen. Verursacht ist diese Zunahme namentlich durch eine Vermehrung der See-Segelschiffe Hamburgs von 273 auf 379. Die Zahl der Dampfschiffe hat gleichfalls zugenommen und zwar im letzten Jahre um 45. Zusammen besaß Deutschland im Jahre 1893 an Seeschiffen beider Gattungen 3728, die einen Netto-Raumgehalt von 1 511 579 Register-Tons besaßen und eine Besatzung von 41 635 Mann enthielten. — An Schiffsunfällen, die an der deutschen Seeküste im Jahre 1893 vorgekommen sind, wurden im Ganzen 533 gezählt. 103 Schiffe strandeten, 7 kenterten, 23 sanken, in 289 Fällen kamen Zusammenstöße vor, und außerdem ereigneten sich noch 110 andere Unfälle. Dabei gingen 59 Schiffe total verloren und 65 Personen fanden dabei ihren Untergang. Von den von den Unfällen betroffenen Schiffen waren 397 deutscher, 12 russischer, 13 schwedischer 18 norwegischer, 12 dänischer, 61 britischer, 9 niederländischer, 1 belgischer, 1 französischer, 3 spanischer, 1 portugiesischer und vier unbekannter Nationalität. Zur amtlichen Kenntniß gelangten endlich im Jahre 1893 die Verunglückungen und zwar Totalverluste von 122 registrirten deutschen Seeschiffen. Davon entfallen jedoch 9 Schiffe auf frühere Jahre, sodaß die Zahl der im Jahre 1893 verunglückten deutschen Seeschiffe 113 betrug.

† **Eine aufgelöste Gemeinderathssitzung** — das ist das Neueste, was in Styrum vorgekommen ist. Sitzt da am Freitag der hiesige Gemeinderath beim Wirth Romberg in eifriger Debatte unter Vorsitz des Gemeindevorstehers zusammen, als plötzlich ein Polizeisergeant hereingeschneit kommt und die Versammlung — auflöst, da dieselbe nicht bei der Polizei angemeldet war. Dem Gesetze mußte sich sogar der Gemeinderath fügen und die Sitzung einstellen, bis von dem Herrn Bürgermeister, der von dem Vorgange gar nichts wußte, die Erlaubniß zur Weiterberathung eingetroffen war.

† **Die Firma Krupp** in Essen hat, wie aus Zürich berichtet wird, das Wirthshaus und das dazu gehörige Gut Lindau bei Todtmoos angekauft. Es soll ein Kurhaus für die Angestellten der Kruppschen Werke dort errichtet werden. Der Kaufpreis betrug 80 000 Mark.

Seide-Moden-Bericht.

Wenn im Lenz die Knospen sprießen, und wenn im Herbst die bunt gewordenen Blätter fallen, um in den Schoß der Mutter Erde zurückzukehren, so sind dies Ereignisse, die mit der Mode eng verknüpft erscheinen. So schreibt uns die bekannte Seidenstoff-Fabrik-Union: Adolf Grieder & Cie. in Zürich: Die diesjährige Mode-Kampagne 1894/95 bringt außerordentlich viel Neues und Schönes, und sind es besonders die chinés in allen Varietäten, welche das große Wort reden. Die neueste Art darin sind Armure chinée; auf hellgrundigem Armure fond zeigen sich verschwommen die der Seidenkette aufgedruckten Dessins: Blumeneffekte, Figuren und Ranken in sehr distinguirtem Geschmack. Ferner sind Popeline chinée und chiné miraculeux äußerst beliebt sowohl als Tea-gowns als auch für Ball- und Gesellschaftsroben; sie finden auch in dunkelfabrigen Dispositionen Verwendung für Straßentoiletten. Eine entzückende Neuigkeit für Bälle und gesellschaftliche Anlässe bieten die façonnirten Taffetas, Armure brodé, Peckin Reps und als Grande Toilette de Cérémonie zitiren wir groß- und kleingeblumte Damaste, Clematite- und Azalée-Dessins. Stets noch behaupten ihren Platz die schweren Moires antiques nacrées, Luxor nacrés und Satins Duchesse, in den neuesten Farben wie: Météore, Pervenche, Sans-gêne, Bleuet, Fuchsia, Jaqueminod, Colibri, Mignardise Roseau. Leicht, duftig und jugendlich, eine Kreation für unsere jungen Damen, sind die japonesischen Seidenstoffe: damassirte Seidenbattiste, Crêpe Diamantine, Peckin jeunesse etc. in ganz neuen Dispositionen. Dadurch, daß das Rohseidenmaterial so tief im Preise gesunken ist, können Seidenstoffe zu außerordentlich billigen Preisen fabrizirt werden, so daß gegenwärtig Seidenstoffe ziemlich jeder Börse zugänglich sind.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 22. Nov,	[Schluß-Kurse].	N.v.20.
Weizen pr. Nov.	131 —	131 50
do. pr. Mai	137 —	138 —
Roggen pr. Nov.	112 50	113 50
do. pr. Mai	117 25	118 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.20.
do. 70er loko o. F.	31 70	31 80
do. 70er Nov.	36 10	36 10
do. 70er Dez.	36 10	36 20
do. 70er April	— —	— —
do. 70er Mai	37 70	37 80
do. 70er Juni	38 —	38 10
do. 50er loko o. F.	51 40	51 30

		N.v.20.			N.v.20.
Dt. 3% Reichs-Anl.	94 80	94 7.	Ruff. Banknoten	222 75	223 60
Konsolid. 4% Anl	105 75	105 70	R. 4½% Bdk.-Pfdbr.	103 10	103 2
do. 3½% do.	104 30	104 2.	Ungar. 4% Goldr.	100 40	100 60
Pos. 4% Pfandbr	103 —	103 10	do. 4% Kronenr	94 10	94 20
Pos. 3½% do.	100 90	100 90	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	235 40	237 30
Pos. Rentenbriefe	105 —	105 1.	Lombarden	44 20	44 20
do. 3½% do.	101 —	100 9.	Disk.-Kommandit	202 60	202 60
Pos. Prov.-Oblig	100 50	100 50			
Neue Pos Stadtanl.	100 50	100 50	Fondsstimmung fest		
Oesterr. Banknoten	163 55	163 5.			
do. Silberrente	96 2.	96 20			

Ostpr. Südb. E. S. A	91 25	91 75	Schwarzkopf	236 25	236 —
Mainz Ludwigsh. do.	117 25	117 50	Dortm. St.-Pr. La.	54 50	55 —
Marienb. Mlaw. do	81 50	81 50	Gelsenkirch. Kohlen	165 20	165 40
Lux. Prinz Henry	94 30	94 50	Inowrazl. Steinsalz	42 90	43 10
Poln. 4½% Pfandb	68 40	68 40	Chem. Fabrik Milch	137 —	137 10
Griechisch 4% Goldr	27 20	27 30	Oberschl. Eis.-Ind.	85 10	85 10
Italien. 5% Rente	83 30	83 60	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	69 8.	69 75	It. Mittelm. E. S. A	91 50	91 60
Ruff. II. 1890 Anl.	65 10	65 0.	Schweizer Centr.	137 90	138 40
Rum. 4% Anl 1890	84 —	84 —	Warschauer Wiener	237 75	238 10
Serb. R. 1885.	73 50	74 3.	Berl. Handelsgesell.	151 70	152 25
Türken Loose	112 90	112 60	Deutsche Bank-Aktien	169 10	169 30
Disk.-Kommandit	202 20	202 80	Königs- und Laurah.	120 30	119 90
Pos. Prov. A. B.	108 75	— —	Bochumer Gußstahl	134 10	134 —
Pos. Spritfabrik	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 235 40, Disconto Kommandit 202 60 Russ. Noten 2.3 —.

Berliner Wetterprognose für den 22. Nov.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Aufklärendes Wetter mit mäßigen südlichen Winden, Nachts Frost und stark steigende Tagestemperatur mit unerheblichen Niederschlägen.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 22. Nov. [Spiritusbericht.] November 50er 49,10 M., do. 70er 29,50 M. Tendenz: Unverändert.

Hamburg, 22. Nov. [Salpeterbericht.] Loko 8,40 November 8,40 Februar-März 8,55. Tendenz: Ruhig.

London, 22. Nov. 6proz. Javazucker loko 12¾. Ruhig. — Rüben-Rohzucker loko 9¼. Ruhig.

Marktberichte.

** **Breslau,** 22. Nov. Privatbericht.] Bei reichlichem Angebot war die Stimmung matt und Preise waren niedriger.

Weizen bei stärkerem Angebot matt, weißer per 100 Kilogr. 13,30—13,60 M., gelber per 100 Kilogramm 13,30 bis 13,50 M., — Roggen nur billiger verkäuflich, p. 100 Kilogr. 10,60—11,10 bis 11,60 Mark. — Gerste wenig Kauflust, per 100 Kilo 10,55 bis 11,55—13,30—14,40 M., feinste über Notiz. — Hafer reichlich angeboten, per 100 Kilo 11,10—11,40—11,50 M., feinster über Notiz. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,50 bis 11,75 Mark. — Erbsen wenig gefragt, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,5 bis 14,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 17,00—17,50 M. Futtererbsen 11,00—12,00—12,50 Mark. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 bis 18,00 M. — Lupinen schwer verkäuflich, neue gelbe 8,00—8,25 M. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilo 12—13 bis 14 M. — Schlaglein bei starkem Angebot ruhig, per 100 Kilo 17—18—19—19,25 M., feinster über Notiz. — Winterraps unverändert, per 100 Kilogramm 16,90—17,90—18,60 Mark. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 16,70 bis 17,70—18,10 Mark. — Sommerrübsen wenig vorhanden. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilo 15,50—16,00 M. — Rapskuchen mehr beachtet, per 100 Kilogr. schlesische 10,00—10,50 M. — Leinkuchen bessere Kauflust, per 100 Kilogr. schlesischer 12,25 bis 12,50 Mark fremde 11,25 bis 12,25 Mark. — Palmkernkuchen mehr Nachfrage, per 100 Kilogr. 10,00 bis 10,50 M. — Kleesamen stärker angeboten, rother per 50 Kilogr. 40 bis 50 bis 55 M., feinster über Notiz, weißer hohe Forderungen, per 50 Kil. 40—60—70—85 M. — Schwedischer Kleesamen per 50 Kilo 35—45—53 M. — Tannen-Kleesamen per 50 Kilo 40—48 bis 50 M. — Tymothee per 50 Kilogr. 20—25—30 M. — Mehl ruhig, 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 19,25—19,75 M. — Roggenmehl 00 17,25—17,75 M., Roggen-Hausbacken 16,75 bis 17,25 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 7,90—8,20 M., ausländisches 7,50—7,80 Mark. — Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 7,20—7,60 M., ausländ. 7,00 bis 7,20 Mark. — Kartoffeln schwach zugeführt, pro 50 Kilogr. 1,30—1,60 M. 2 Ltr. 8—10 Pf.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute		mittlere		gering. Waare	
		Höchster M.	Niedrigst. M.	Höchster M.	Niedrigst. M.	Höchster M.	Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	13,60	13,30	13,10	12,60	12,30	11,80
Weizen gelb		13,50	13,20	13,—	12,50	12,20	11,70
Roggen		11,60	11,50	11,40	11,30	11,20	11,—
Gerste		14,40	13,80	12,60	11,10	10,10	8,90
Hafer		11,50	11,20	11,—	11,80	10,50	10,—
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Raps per 100 Kilo fein 18,60, mittel 18,00, ordinär 17,00 M. Rübsen, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,10, mittel 17,40, ordinär 16,10 M.

Heu, 2,10—2,50 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,25—22,75 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19,25—19,75 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,00—7,40 Mk., b. ausländisches Fabrikat 6,60—7,00 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,50—18,00 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,40—7,80 M. b. ausl. Fabrikat 7,00—7,40 Mk.

Briefkasten.

F., hier. Soviel uns bekannt, ist Herr Tapezierer Dümke hier, Ritterstraße, Vertreter einer Firma, welche das Gewünschte liefert.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 22. November wurden gemeldet:

Aufgebote.

Schlosser Arthur Bluth mit Auguste Nitschke. Maler Stanislaus Witkowski mit Wittwe Valentine Amst, geb. Przybylski. Kaufmann Georg Hauptmann mit Jenny Jessel.

Eheschließungen.

Sergeant und Hoboist Paul Hanau mit Anna Lubiniecki.

Geburten.

Ein Sohn: Landschaftskassirer Max Hahn. Maurer Josef Widarkiewicz. Briefträger Vincent Wankowski. Schiffs-Steuermann Otto Karg. Landschafts-Assistent Max Schrader. Diener Julius Schmidt.

Eine Tochter: Arbeiter Josef Sobota. Schuhmacher Felix Latosinski. Unverehel. R.

Sterbefälle.

Janina Suplicka 4 Wochen. Wittwe Margarethe Mruczkowski 80 Jahre.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich**
Königl. Spanische Hoflieferanten
versend. porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreis. schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe jed. Art v. **65 Pf.** bis M. 15.— p. mètre. Muster franko.
Ball-Seidenstoffe
Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Schutzmittel.
Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken 3153
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute Folgendes eingetragen worden: 15123

Spalte 1. Laufende Nummer: 320.
„ 2. Bezeichnung des Firmen-Inhabers: Kaufmann **Hugo Friedländer** in Lissa i. P.
„ 3. Ort der Niederlassung: Lissa i. P.
„ 4. Bezeichnung der Firma: **Hugo Friedländer.**
„ 5. Zeit der Eintragung: Eingetragen zufolge Verfügung vom 15. November 1894 am 15. November 1894.

Lissa i. P., den 15. Nov. 1894.

Königliches Amtsgericht.

Verkauf von Beitragsmarken der Invaliditäts- und Altersversicherung gegen Vergütung.

Geeignete Bewerber von Stadt und Land werden aufgefordert, ihre Gesuche um Verleihung einer Verkaufsstelle für Beitragsmarken der Invaliditäts- und Altersversicherung hierher einzureichen. 15154

Es wird eine **Vergütung von zwei Prozent** des Markenkaufpreises gewährt. Kaution ist nicht zu leisten. Der Rücktritt steht ohne Kündigung jederzeit frei.

Die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Posen.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 28. November cr., Nachmittags 2 Uhr, werde ich in Schmiegel, May's Hotel,

1 gut erhaltenen, vollständigen Photographie-Apparat mit Zubehör

zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern. 15167

Potrykus,
Gerichtsvollzieher in Schmiegel.

Verkäufe • Verpachtungen

1 Windmühle mit etwas Land ist sofort zu **verpachten.** Zu erfragen **And. Gensler, Winiary** b. Posen.

8 Pfd. Centrifugenbutter
liefert frei für 9,60 Mk. 15132
Dom. Chlebowo
bei Kletzko, Posen.

Wiener Schönheiten.
25 Reizende Photographien, inclusive Catalog Mk. 1,—. Interessanter Catalog für Herren (apart) 0,40 Pf. Kunstverlag „Phönix", Budapest, fiok 212.

Zwiebeln
Zittauer M. 1,40, blaßrothe **M. 1,35 per Centner incl. Sack ab Magdeburg** und Umgegend **abzugeben.** 15128
G. H. Schmidt,
Altenweddingen b. Magdbrg.

Von Freitag, den 23. d. Mts. ab kostet das **Pfund Butter 1,30 M.** 15133
Molkerei Napachanie.



1:798
Aromatischer Medicinal-Leberthran
von gutem Geschmack und vorzüglicher Wirkung, ärztlich empfohlen. — Preis pro Fl. 75 Pf.
Rothe Apotheke,
Markt 37. Ecke Breitestr.

Die altrenommirte Pelzwaaren-Handlung von Robert Baumeister,

Breslau, Ring 29, Ecke Ohlauerstraße, part. und 1. Etage,
hält wie seit 25 Jahren ausschließlich in eigener Werkstatt gefertigte 14775

Pelzwaaren aller Art

in größter Auswahl zu sehr soliden Preisen angelegentlichst empfohlen.

Staatsmedaille 1888.

Man versuche und vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver

Hildebrand's Deutschen Kakao,

das Pfund (½ Kilo) Mk. 2,40. 13764

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.

Neueste Schrotmühle

mit **Stahl-Mahlscheiben. Leichter Betrieb.** Leistung je nach Betriebsart und Feinheit 1—4 Centner pro Stunde. Für jedes Getreide, besonders auch Hafer und Lupinen. Für Hand- oder Göpelbetrieb. 11464

Preis M. 110,— complett.

Schrotmuster und Beschreibungen gratis.

Heinrich Lanz in Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 35.

Delicatess-Sauerkraut,

11990

ff. Magdeburger exquis. im Geschmack u. Schnitt à Bordeaux-Oxhoft ca. 500 Pfd. 16 M., ½ Oxhoft ca. 225 Pfd. 10,00 M., Eimer ca. 110 Pfd. 8 M., Anker ca. 58 Pfd. 5,50 M., ½ Anker ca. 28 Pfd. 3,50 M., Postcollo 1,75 M. **Salzgurken,** saure Pa. Anker 9,25 M., ½ Anker 5,75 M., Postcollo 1,80 M. **Pfeffergurken,** pikant, ca. 3 bis 10 Ctm. lang, Anker 18 M., ½ Anker 10 M., Postcollo 3 M. **Essiggurken,** feinst. Gewürz, ca. 10 Ctm. lang, Anker 12,50 M., ½ Anker 7 M., Postcollo 2,50 M. **Senfgurken** hart, Anker 22 M. ½ Anker 12 M., ¼ Anker 7,50 M., Postcollo 4 M. **Grüne Schnittbohnen** ff. junge, Anker 14 M., ½ Anker 7,50 M., Postcollo 2,50 M. **Perlzwiebeln** ff. klein, ½ Anker 17,50 M., ¼ Anker 9,25 M., Postcollo 4,75 M. **Preißelbeeren** mit Raffinade eingekocht von 20 Pfd. an pr. Br.-Pfd. 42 Pf., Postcollo 4,50 M. **Mixed Pickles,** Postcoll. 5 M. **Beste Brabanter Sardellen,** ¼ Anker 13 M., Postcollo 7,00 M. **Prima Pflaumenmus** in Fässern von 50—200 Pfd. 15 M., in Fäss. v. 300—500 Pfd. 14 M., per 100 Pfd. Postcollo 2,50 M. **Spargel, Erbsen, Bohnen, Carotten, Compottfrüchte** in Dosen, laut Preisliste. Alles incl. Gefäß ab hier geg. Nachn. oder Vorher-Send. des Betrages. Preislisten kostenlos. Wiederverkäufern Vorzugspreise.

F. A. Köhler & Co., Magdeburg, gegründet 1835

Für Fleischer, Gastwirthe, Speisewirthe, Fleischbeschauer und Schweinehändler!

1. **Schlachtbücher,**
2. **Fleischbücher,**
3. **Schaubücher der Fleischbeschauer,**
4. **Bescheinigungen über das Ergebniß der Untersuchung trichinen- u. finnenfrei befundener Schweine,**
5. **Kontrollbücher für Inhaber von Schweineställen, in welche Hausirer-Schweine eingestellt werden,**

vorgeschrieben durch die Regierungs-Polizei-Verordnungen vom 16. Juni u. 3. Juli 1894, werden stets vorräthig in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel) in Posen.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 16724
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Ein groß. **Reiseschoppenpelz** zu verkaufen Kanonenpl. 10, part.

Gummi-Artikel.
Verschl. Preisliste über nur **beste** Waaren versendet gegen 10 Pf.-Marke **J. B Fischer,** Sanitäts-Bazar, **Frankfurt a. M. 41.** [15469

Fabrikkartoffeln
kauft [11788
Arthur Kleinfeldt,
Posen,
Contor Friedrichstr. 31 I, gegenüber der Post.

Fabrikkartoffeln
kauft ab allen Stationen
Eduard Weinhagen,
Posen. 14835

Junges Mädchen
mit guten Schulkenntnissen für ein Geschäft z. sof Antritt gesucht. Selbstgeschr. Off. unt. **A. 30** Exp. d. Ztg.

Für m. Manufakturwaaren-Geschäft suche ich p. sofort eine
tüchtige Verkäuferin,
die der polnischen Sprache mächtig ist. 15131
Max Philippsborn,
Bentschen.

Lohnende Beschäftigung
finden j. **Damen,** die eine **angenehme** Arbeit lernen wollen. Pension gut und billig bei älterer Dame. Off **U. B. 8819** an **Rudolf Mosse, Dresden.** 15125

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Neuestr. 10 sucht:

2 Barbiere, 1 Bildhauer, 1 Brenner, 1 Bureaugehilfen, 1 Bäcker, 1 Burschen, 6 Drechsler, 1 Destillateur, 4 Diener, 1 Förster, 1 Haushälter, 3 Handlungsgehilfen, zwei Konditoren, 1 Kupferschmied 1 Kassiererin, 10 Knechte, 1 Kutscher, 1 Krankenwärterin, 2 Glaser, 2 Korbmacher, 1 Stütze der Hausfrau, 3 Kammerjungfern, 1 Kinderfrau, 1 Kinderfräulein, 1 Kindergärtnerin, 12 Köchinnen, 1 Kanzlisten, 63 Lehrlinge, verschieden, 3 Landwirthe, 1 Lackirer, 1 Müller, 53 Mägde und Dienstmädchen, 1 Meier, 2 Putzmacherinnen, 1 Schlosser, 1 Schornsteinfeger, 9 Schuhmacher, 12 Stubenmädchen, 1 Schäfer 3 Tischler, 2 Töpfer, 1 Uhrmacher, 3 Vögte, 12 Wirthinnen, 2 Waldwärter.

Stellung wird gesucht für:

1 Amme, 40 Arbeiter, 12 Arbeiterinnen, 28 Aufseher, 1 Bautechniker, 1 Bildhauer, 14 Brenner, 2 Buchdrucker, 3 Bureaugehilfen, 18 Buchhalter, 14 Buchhalterinnen, 3 Bäcker, 7 Destillateure, 8 Diener, 1 Eisendreher, 2 Feilenhauer, 15 Gärtner, 16 Haushälter, 15 Handlungsgehilfen, 1 Konditor, 12 Kellner, 1 Klempner, 3 Kassirer, 6 Kassirerinnen, 3 Knechte, 8 Kutscher, 3 Krankenwärter, 2 Former, 7 Stützen der Hausfrau, 4 Kinderfrauen, 10 Kinderfräulein, 8 Kindergärtnerinnen, 3 Köchinnen, 12 Kanzlisten, 3 Lehrlinge, verschieden, 18 Landwirthe, 3 Maler, 2 Maurer, 6 Maschinenheizer, 5 Müller, 2 Meier, 10 Näherinnen, 1 Putzmacherin, 4 Riemer, Sattler, 6 Schlosser, 8 Schneider, 3 Schneiderinnen, 6 Schmiede, 2 Schornsteinfeger, 13 Stellmacher, 1 Stubenmädchen, 6 Schäfer, 7 Tischler, 1 Uhrmacher, 14 Wirthinnen, 4 Wagenbauer, 3 Rechnungsführer, 3 Hauslehrer, 14 Waldwärter, 4 Ziegler, 9 Förster, 1 Fleischer.

Personen verschiedener Berufsarten bitten um Nebenbeschäftigung. 15141

Stellenvermittelung
durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig. Geschäftsstelle Breslau,** Hummerei 45, Fernsprecher 1660.

Kleine Kapitalisten

erhalten auf Anfrage gern kostenlose Auskunft, wie man sich durch die Benutzung einer besonderen Einrichtung an den von einer Bankfirma ausgeführten Börsenoperationen betheiligen kann. Geringste Einlage Mk. 50. Kein weiteres Risiko. Ausnutzung der kleinsten Kursschwankungen ist Grundsatz. Derselbe macht es allein möglich, daß mit einer Einlage von Mk. 50 jährlich Mk. 1000 und mehr verdient werden können. Die Abrechnung erfolgt monatlich. Alle Anfragen finden diskrete Erledigung. Briefe sub **123 D. M.** befördern **Robert Exner & Co.,** Annonc.-Exped. Berlin S. W. 19.

13998

Miethe-Gesuche.

Verheir. Offizier sucht sofort **Wohnung außerhalb der Stadt.** Offerten mit Preis an die Exped. erb. unter **M. O. 5.**

Suche zum 1. Dezember ein möbl. Zimmer mit Bett im Preise von 9 bis 12 Mark monatlich. Offerten an die Exped. d. Ztg. unter **No. 109** zu richten. 15162

Wohnung gesucht
von einem unverheiratheten Beamten 3—4 Zimmer, Preis bis 650 M. Offerten an die Exped. d. Ztg. unter **A. Z. 50** erbeten.

Passend für Eisenbahnbeamte.
Wohnung von 4 Zimmern, Küche ꝛc., III. Et. per 1. Januar 1895, nahe dem Berliner Thor und Bahnhof. Näheres bei **M. Guthaner,** Markt 60. 15149

Freundl. möbl. Zimmer, nahe am Petriplatz, mit oder ohne Pension zu vermiethen **Halbdorfstr. 40, I.** 15164

Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — Fort Röder am Eichwaldthor — eingesehen werden. 17212
Bezirks-Kommando Posen.

Zur selbständ. Führung meines Colonialw.-, Delikatess.- u. Destill.-Geschäftes suche ich p. 1. Januar 1895 einen deutschen, der polnischen Sprache mächtigen
jungen Mann
bei gutem Gehalt. 14805
Philipp Leu, Exin.

Für m. Posamenten-, Kurz-, Galanterie-Waaren-Geschäft suche ich p. 1. Jan. 1895 einen gewandten Verkäufer, d. a. poln. spr. Mit Off. erb. ich Phot., Zeugn.-Abschr. u. Ang. d. Geh.-Anspr. b. fr. Stat.
Joseph Konicki, Gnesen.

Für mein Colonialwaaren-, Wein- u. Cigarren-Geschäft suche ich einen tüchtigen, umsichtigen 14853
Commis.
Den Bewerbungen sind die Gehaltsansprüche beizufügen.
Carl Lehmann,
Wongrowitz.

Inspector gesucht
für die **Provinz Posen** von einer **bestfundirten, nach jeder Richtung hin concurrenzfähigen, deutschen**
Unfall-, Haftpflicht- und Glas-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
gegen hohes Gehalt, Diäten und Provision. Zuverlässige und energische Herren mit **guten** Beziehungen zu den **besseren und besten Gesellschaftskreisen für Organisation und Acquisition. Die nachweisbar** mit **gutem Erfolg — wenn auch nur als Agent** gearbeitet haben, **werden bevorzugt.** Ausführliche Offerten mit Referenzenangabe unter Chiffre **662531b** der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler A.-G. in Berlin** erbeten. 15129

Ein mit der Branche und Buchführung durchaus vertrauter, nachweislich tüchtiger
junger Mann
findet in meinem **Manufactur- und Modewaaren-Geschäft** per sofort gute und **angenehme** Stellung. 15168
A. Rothmann's Nachf.,
Wongrowitz.

Ein bis zwei ordentl. **Schuhmachergesellen** finden dauernde Beschäftigung. Reisekosten werden vergütet.
J. Frankenstein,
Schuhmachermeister, Glogau, Breslauerstr. 11.
Auch kann sich daselbst ein **Lehrling** ordentlicher Eltern melden. 15143

Stellen-Gesuche.

Kautionsf. Inspektor, vierzig Jahre alt, verh., ohne Familie, dem die besten Ref. zur Seite stehen, sucht eine mehr selbst. Stell. Gefl. Off. erb. **W. B. 180** postl. Ostrowo, Prov. Posen. 14436

Geb. j. Mann,
m. fl. Handschr. sucht auf sof. Stell. als Schreiber. ev. Buchh., am l. in ein. Getr.-Gesch. Off. unter **F. 19** Exp. d. Ztg. 15163

Eine tücht., auch d. poln. Spr. mächt. ev. **Landwirthschafterin.** m. guten Zeugn., sucht z. 1. Jan. 1895 mögl. selbst. Stellung. Gefl. Off. unter **A. Z. 450** befördert die Exped. d. Ztg. 15134

Ein junges (isr.) **Mädchen** sucht Stellung bei ein oder zwei Kindern oder als Lehrmädchen in einem Geschäft.
Gefällige Offerten unter **B. 94** postlagernd Gnesen. 15121

Eine gute **Schneiderin** wünscht ins Haus nähen zu gehen. Friedrichstr. 13, I. Et., Vorh. **links.**

Zwei Landammen u. Mädchen zu allen Arbeiten hat zu vergeb.
Jakś, Wilhelmsplatz 17.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.